

**St. Peters Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:  
\$2.00 pro Jahrgang.  
Einzelne Nummern 5 Cts.  
Ankündigungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zeile einseitig für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.  
Retardationen werden zu 10 Cents pro  
Seite wöchentlich berechnet.  
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erstklassige katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird un-  
bedingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

**St. Peters Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Wednesday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
SUBSCRIPTION:  
\$2.00 per year, payable in advance.  
Single numbers 5 cents.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuitable to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Bascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.  
14. Jahrgang. No. 39. Münster, Sask., Mittwoch, den 14. November 1917. Fortlaufende No. 713.

## Vom Weltkrieg.

Die Welt wurde letzte Woche durch einen Staatsstreich überhäuft durch welchen die radikalsten russischen Elemente in Petersburg die Oberhand bekamen. Kerensky mußte sich flüchten, doch hieß es einige Tage später, daß er die Arme auf seiner Seite habe. Ueber die wirkliche Lage in Rußland ist es jetzt unmöglich, ein klares Bild zu bekommen. Es scheint jedoch, daß dem unglücklichen Lande ein furchtbarer Bürgerkrieg bevorsteht, der nur in Strömen von Blut gelöst werden kann.  
Die teutonischen Verbündeten in Oberitalien haben ihren Siegeszug bis an den Piave fortgesetzt. Die Italiener mußten auch in den Gebirgsgebieten weichen, um nicht abgeschnitten zu werden. Voraus- sichtlich wird bald in der norditalienischen Ebene ein gewaltiger Entscheidungskampf stattfinden. Ob die Briten und Franzosen bis dahin den Italienern genügende Verstärkungen senden können, um ihnen den Sieg zu sichern, muß die Zukunft zeigen. Cadorna hat den Oberbefehl über die italienischen Armeen abgegeben müssen.  
An der Palästinafront haben die Briten mehrere siegreiche Kämpfe bestanden und rücken von Süden aus allmählich auf Jerusalem zu. Die Canadianer haben bei Passchendaele gewaltig gekämpft und bedeutende Vorteile über die Deutschen errungen. Von anderen Fronten sind keine besonders wichtigen Berichte eingelaufen.  
Paris, 5. Nov. — Die Anklagen gegen Leon Dndet von „L'Action Francaise“, daß er an einem royalistischen Komplott beteiligt sei, wurden heute wegen Mangel an Beweismaterial fallen gelassen.  
Petersburg, 5. Nov. — Der amtliche Bericht sagt, daß an der Küste des Schwarzen Meeres die Türken von ihrer ersten Linie und stellenweise sogar aus der zweiten Linie vertrieben wurden.  
London, 6. Nov. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten mit ihren Operationen gegen Giza in Palästina fortfahren, und daß sie mit dem Feinde nördlich von Beerseba eine Fühlung haben. Seit Beginn des Feldzuges haben sie 207 Offiziere und 2429 Mann gefangen genommen.  
Rio de Janeiro, Brasilien, 6. Nov. — Volksdemonstrationen gegen deutsche Geschäftshäuser dieser Stadt nahmen gestern einen heftigen Charakter an, und der angerichtete Schaden ist groß. Die Wachen an der Centralbahn wurden verdoppelt und alle beurlaubten Offiziere einberufen.  
London, 6. Nov. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Briten heute früh nahe Passchendaele an der flandrischen Front angriffen und zahlreiche Gefangene erzielten.  
Paris, 6. Nov. — Nach dem amtlichen Bericht drangen die Franzosen letzte Nacht an mehreren Punkten in die deutschen Linien ein und machten Gefangene. Ein deutscher Angriff auf Carnillet an der Champagnefront wurde zurückgeschlagen.  
Rom, 6. Nov. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Oesterreicher und Deutschen nicht nur am oberen Tagliamento sondern auch in den unteren Teilen einen verstärkten Druck ausübten, sondern daß sie auch

am mittleren und unteren Lauf des Flusses vordringen. Südöstlich von San Vito al Tagliamento wurde ihre Vorhut von italienischen Grenadiern zurückgeschlagen. Um ihre neue Linie einzunehmen, mußten die Italiener Teile der Gebirgsgegend räumen, welche dann vom Gegner besetzt wurden.  
Berlin, 6. Nov. — Amtlich wird gemeldet, daß die italienische Linie am Tagliamento durch die Verbündeten genommen wurde. Die Italiener haben die ganze Flußlinie vom Gebirge bis ans Adriatische Meer geräumt. Vom Feltal bis zum Colbricon, nördlich des Sugana-Eals (93 Meilen), befinden sich die Italiener auf dem Rückzuge. Die Gegend schließt die Kampffronten der Karnischen Alpen und der Dolomiten ein.  
Washington, 7. Nov. — Nach einem amtlichen Bericht wurde das amerikanische Patrolobot „Alcedo“, eine umgebaute Yacht, in der Kriegerzone von einem Torpedo getroffen und verlor vier Minuten später 20 Mann werden vermisst. Das Boot hatte eine Besatzung von 7 Offizieren und 85 Mann.  
Rio de Janeiro, 7. Nov. — Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten empfiehlt die Proklamation des Besetzungszustandes.  
London, 7. Nov. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Deutschen während der Nacht keine Versuche machten, die ihnen gestern bei Passchendaele abgenommenen Stellungen zurückzugewinnen. Sonst ist außer zeitweiligem deutschen Artilleriefeuer nichts von der Kampffront zu melden.  
Rom, 7. Nov. — Amtlich wird gemeldet, daß die Italiener sich in guter Ordnung vom Tagliamento gegen den Vivenza-Fluß zurückgezogen haben.  
Berlin, 7. Nov. — Die amtliche Meldung sagt, daß die Teutonen den Tagliamento in seiner ganzen Länge überschritten haben, und den sich zurückziehenden Gegner verfolgten. Die Briten in Flandern durchdrangen gestern Passchendaele, mußten aber später den östlichen Teil des Ortes wieder räumen. Ein britischer Angriff auf Beclaeere und Ghelwelt wurde größtenteils von den deutschen Linien zum Stehen gebracht. Briten, die bis in die deutschen Linien eindringen, wurden im Handgemenge überwältigt. Schwere Artilleriekämpfe auf dem Schlachtfeld dauerten die ganze Nacht hindurch an.  
London, 8. Nov. — Nach dem amtlichen Bericht wurden in der vergangenen Woche 8 britische Handelschiffe von mehr als 1600 Tonnen und 4 von weniger Tonnengehalt versenkt.  
Rom, 8. Nov. — 2 Dampfer und 3 Segelschiffe, alle unter 1600 Tonnen, wurden nach dem Admiralitätsbericht verlorene Woche versenkt.  
Paris, 8. Nov. — Ein französisches Handelschiff von über und eines von unter 1600 Tonnen wurden im Lauf der letzten Woche versenkt, wie die Admiralität meldet.  
Petersburg, 8. Nov. — Die Maximalisten besetzten letzte Nacht in aller Ruhe das Telegraphenamt und nahmen nach kurzem Kampfe Besitz von der Stadt. Das Weiberregiment, welches den Winterpalast (den Sitz der provisor. Regierung) bewachte, mußte sich ergeben, ohne zum Kampf zu kommen. Nikolai Lenin und Leon Trozky, die Führer der Maximalisten (Bolschewiki) haben die Fägel der Regierung ergriffen. Kerensky hat sich geflüchtet. Ein Haftbefehl wurde gegen ihn erlassen. Sein Ministerium wurde gefangen genommen und in die Peter und Paul-Festung verbracht.  
Melbourne, Australien, 9. Nov. — Die Regierung hat beschlossen, wieder ein Referendum über Einführung des Militärzwanges abzuhalten. Naturalisierte Deutsche und deren eingeborene Söhne dürfen dabei nicht abstimmen.  
Berlin, 9. Nov. — Der amtliche Bericht von gestern ebend sagt, daß die deutschen Verbündeten in Norditalien den Vivenza-Fluß überschritten haben.  
Petersburg, 9. Nov. — Die neue anarchoistische Regierung hat eine Proklamation erlassen, in der sie ihr Programm kund gibt. Die Hauptpunkte sind: Sofortige demokratische Friedensofferte; sofortige Verteilung der großen Landbesitzungen unter die Landleute; Uebernahme aller Autorität durch den Delegatenrat der Soldaten und Arbeiter; ehrichte Zusammenfassung einer konstituierenden Versammlung.  
Berlin, 9. Nov. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß der Widerstand der italienischen Nachhut gebrochen wurde. Der Rückzug der italienischen Truppen, welche noch am mittleren Tagliamento zwischen Gemona und Tolmizso sowie in der Festung Monte San Simeone aushalten, wurde abgeschnitten. Somit mußten 17,000 Italiener, darunter ein General, mit 80 Geschützen die Waffen strecken. In der Ebene haben sich die Kämpfe dem Vivenza-Fluß entlang entwickelt. Trotz heftiger Gegenwehr erzwangen sich die Verbündeten den Flußübergang und warfen die Italiener westwärts zurück. Seit dem 24. Okt. wurden über 250,000 Italiener gefangen genommen und über 2300 Kanonen erbeutet.  
Berlin, 9. Nov. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Verbündeten den Vivenza-Fluß gekreuzt haben und indem sie den Widerstand der italienischen Nachhut überwältigen unaufhaltsam auf Bergspalten wie in der Ebene, unter Schneegestöber und Regengüssen, sich dem Piave nähern.  
Rom, 9. Nov. — Der amtliche Bericht sagt, daß italien. Truppen fortwährend in den für den Widerstand bestimmten Stellungen anlangen und sich darin festsetzen. Die Nachhut und Deckungsstruppen halten unterdessen durch ihre tapfere Haltung und Tätigkeit den Feind zurück.  
London, 9. Nov. — General Allenby, Befehlshaber in Palästina, berichtet, daß die Briten durch Zamaeh und Huj (13 und 9 Meilen östlich von Gaza) drangen und sich am Südufer des Wadiheseu festsetzten, wo sie Anschluß mit dem von Gaza aus vordringenden Briten fanden. Die Letzteren nahmen das Nordufer des Wadiheseu u. Herbieh und erreichten die Eisenbahn, indem sie die von den Türken bereiteten Stellungen am Wadi umgingen. Der türkische Terminus der Eisenbahn bei Beit Hanun wurde ebenfalls genommen und die Türken gegen den Wadiheseu zu verjagt. Die ganze türkische Armee ist nordwärts auf dem Rückzug. Ueber 40 Kanonen wurden erbeutet.

Rio de Janeiro, 9. Nov. — Die Regierung von Brasilien hat angeordnet, daß der Hafen von Rio de Janeiro geschlossen werde.  
Rom, 9. Nov. — Die Alliiertenkonferenz hat beschlossen, ein ständiges Militärkomitee zu bilden, dem General Foch (Stabschef des französischen Ministeriums), General Wilson (zweiter Chef des britischen Generalstabs), und Gener. Cadorna (bisheriger Oberkommandant der italienischen Armee) angehören werden. General Diaz ist zum Oberkommandanten der italien. Armee ernannt worden, Gen. Badoglio wird zweiter, und Gen. Grandini dritter im Kommando sein.  
London, 10. Nov. — Der amtliche Bericht meldet, daß an der flandrischen Front nur Artilleriefeuer auf beiden Seiten stattgefunden habe.  
Paris, 10. Nov. — Maurice Long, Minister für Lebensmittel, machte gestern in der Deputiertenkammer bekannt, daß die französ. Regierung alles Getreide im Land requirieren werde und alle Mahlmühlen unter Regierungskontrolle stelle, damit im ganzen Land ein gleichmäßiger Brotpreis eingehalten werden kann. Long sagte, daß die Produktion von Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben in Frankreich von 358,000,000 Zentnern in 1913 zurückgegangen sei auf 222,000,000 Zentner in 1917. Frankreich benötige dieses Jahr eine Einfuhr von 40,000,000 Zentnern an Getreide, doch werde es schwierig sein diese Menge einzuführen, da man im vergangenen Jahre lange nicht so viel erhalten konnte.  
Italienisches Hauptquartier, 11. Nov. — Britische Batterien haben ihre Stellung an der Frontlinie eingekommen, um den Italienern zu helfen, sich gegen den teutonischen Vormarsch zu stemmen. Die Reorganisation der italienischen Armee an der neuen Linie geht in guter Ordnung vor sich. Keine bedeutende Aenderung in der Lage ist in den letzten paar Tagen eingetreten.  
Berlin, 11. Nov. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß verbündete Streitkräfte, welche eine neue Offensive an der Triererfront ausführen, an einem Punkte gestern durch starke italienische Kräfte angegriffen wurden, und an einem Punkte zurückgehen mußten.  
London, 11. Nov. — Amtlich wird gemeldet, daß die Briten bei ihrem Angriff an der Palästinafront am Freitag Ascalon einnahmen, 710 Gefangene machten, und fünf Haubitzen sowie acht Feldgeschütze erbeuteten.  
Ottawa, 11. Nov. — Morgen wird die große Campaigne für die Unterbringung des „Victory Loan“ in ganz Canada beginnen. Diese Anleihe soll \$150,000,000 betragen und 5 Prozent Zinsen tragen, vom 1. Dezember 1917 an. Fällig werden die Bonds an drei verschiedenen Terminen, 5, 10 oder 20 Jahren. Die Zinsen werden halbjährlich bezahlt. Die Bonds werden durch jede „Chartered Bank“ erhältlich sein, an welche auch die Anzahlungen gemacht werden müssen, und wo die Zinsen kostenlos erhoben werden können. Zehn Prozent des Ausgabepreises müssen am 1. Dezember und am 2. Januar bezahlt werden.

und je 20 Prozent am ersten jedes folgenden Monats, bis Mai einschließlich.  
Petersburg, 11. Nov. — Es wird berichtet, daß der panrussische Kongress der Arbeiter- und Soldaten-delegaten ein aus Bolschewiki (Maximalisten) zusammengesetztes Ministerium ernannt habe, dem Lenin als Premier vorsteht, und in dem Leon Trozky Minister des Auswärtigen ist.  
Ottawa, 11. Nov. — Der Generalgouverneur, Sir Robert Borden und Sir Wilfrid Laurier haben schriftliche Empfehlungen für die Regierungsanleihe, den sog. „Victory Loan“ gegeben.  
Petersburg, 11. Nov. — Die hiesigen Post- und Telegraphenbeamten sind zu dem Komitee für öffentliche Sicherheit übergegangen. Nachrichten vom Don besagen, daß Kadlbes zeitweilig den Befehl über die Kosaken übernommen habe. Rodzianko, der frühere Dumapräsident, soll in Moskau eine neue Regierung organisieren. Gen. Korniloff soll aus Bytkoff in Moskau eingetroffen sein. Die Gemäßigten Sozialisten in Smolny haben sich dem Sicherheitskomitee angeschlossen.  
**Letzte Kriegs Nachrichten.**  
Petersburg, 12. Nov. — Alle Minister mit Ausnahme von Terestchenko, Kischin, und Konowoff wurden aus der Peter- und Paul-Festung entlassen.  
Paris, 12. Nov. — Kerensky ist im Hauptquartier der russischen Armee eingetroffen, und hat jetzt 200,000 Getreide hinter sich, wie ein drahtloses Telegramm aus Schweden mitteilt.  
Helsingfors, 12. Nov. — Der Kriegszustand ist in Finnland erklärt worden. Das Soldatenkomitee der Provinz hat einen Matrosen namens Schiele zum Kommissar von Finnland ernannt anstatt des Generalgouverneurs Melzaroff. Der Kundtag ist in Sitzung und ignoriert vollständig die russische Vertretung. Er hat beschlossen, ein Staatsdirektorat mit unumschränkter Gewalt zu wählen.  
Rom, 12. Nov. — Der italienische linke Flügel ist der ihm von den Deutschen gelegten Falle entgangen.  
Berlin, 12. Nov. — Das Kriegsamt meldet, daß die Verbündeten im oberen Piavetal in Norditalien 10,000 Italiener abgeschnitten haben, welche sich ergeben haben, wie versichert wird. Die Teutonen sind von Belluno aus vorgeückt und stehen jetzt vor Feltre (15 Meilen südwestlich von Belluno). In den Sette Comuni und im Suganerthal wurden unter Kämpfen Fortschritte errungen. Die Verbündeten haben den hartnäckig verteidigten Brückenkopf am Flußufer des Piave erobert.  
**Aus Canada.**  
**Saskatchewan.**  
Die Sitzung der Legislatur von Saskatchewan wurde einberufen, und die erste Sitzung findet am 13. November statt. Die Tagung dieser Legislatur soll nur kurz sein, und es wird auf eine Beendigung vor Weihnachten gehofft. Es heißt, daß die Sitzung gerade während dem Dominion-Wahlkampf stattfindet, um den Mitgliedern der Legislatur eine aktive Teilnahme am Wahl-

kampf unmöglich zu machen, so daß nicht etwa auch eine Spaltung unter den Provinzialliberalen eintreten möge.  
Der Saskatoon Korrespondent des „Winnipeg Telegram“ berichtet: „Als Don. Charles Croft am Samstag vergangener Woche in Saskatoon war, berichtete er dem liberalen Provinz-Komitee, daß in British Columbia die Laurier-Liberalen von 14 Mitgliedern acht für das nächste Parlament wählen würden, in Alberta von zwölf Mitgliedern neun und in Manitoba von sechzehn Mitgliedern fünf. Er sagte, daß er von der Wahl dieser Kandidaten überzeugt sei, da er gerade von British Columbia komme und in direkter Verbindung mit den anderen beiden Provinzen stehe. Von Saskatchewan sagt Herr Croft wohl nichts, da er annimmt, daß die politische Maschine Cadbers die ganze Provinz den Unionisten zuführen werde.  
Die durch S. J. Lottas Eintritt ins Provinzministerium in seinem Wahlkreis Eastmount notwendig gewordene Bestätigung seiner Wahl geschah durch Acclamation am 6. November.  
Am vorletzten Freitag hielt die Hagelversicherungs-Vereinigung von Saskatchewan eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, alle Hagelgeschäden erst nach dem 5. Nov. zu bezahlen.  
Bei Regina belebt sich jetzt der Handel mit Farmland und Grundstücken; so wurde kürzlich eine halbe Sektion auf dem Wege zum Country Club von W. Nordison aus South Regina für \$40 pro Acre erworben. Diese halbe Sektion soll mal \$500,000 wert gewesen sein!  
In Vellore ist ein unbefähigtes Gerücht im Umlauf, daß die Regierung beabsichtigt, auf hundert Meilen die Schienen der Grand Trunk auf der Biggar-Battleford-Crofters Zweiglinie aufzureißen und nach Frankreich zu schicken.  
Bill Weibisnink, der Mäurerhauptmann der am 9. Sept. in Prince Albert aus dem Justizhaus ausgebrochen war und seitdem nicht eingefangen werden konnte, wurde letzten Donnerstag früh morgens, als er in einen Laden zu Chaplin einbrach, durch den berittenen Provinzpolizisten Moore von Moole Naw eingefangen. Am folgenden Tage wurden auch zwei Verdächtige in Veador verhaftet, von denen man glaubt, daß sie zu der Mäurerbande gehören, die seit einigen Wochen die Ortschaften östlich und westlich von Regina unsicher machte. Diese Bande, welche in einem Auto umherfährt, beraubte fast jede Nacht in einer anderen Ortschaft einen oder mehrere Kaufleute.  
**Alberta.**  
Die Firma „E. E. Worden Building Co.“ hat in diesem Jahre Kontrakte für 6 Elevatoren im Grande Prairie-Distrikt bekommen. Der dritte Elevator wurde dieser Tage in Donnelly fertiggestellt.  
Vor kurzem passierte eine Gesellschaft von 20 Personen mit ihren Familien, von Regina kommend, Edmonton auf dem Wege nach dem Peace River Gebiet, wo sie sich in der Nähe von Grande Prairie ansiedeln und eine kleine Kolonie begründen wollen. Sie wollen Viehzucht und gemischte Farmerei betreiben.  
(Fortsetzung auf Seite 4.)

Wenn einer was verlieren will

Durch Schaden wird der Mensch klug — nun hatte ich zwar den Schaden gehabt, aber klug war ich deshalb noch nicht geworden, nur das sah ich ein, daß meine Großmutter recht hatte. Meine Großmutter war eine kluge Frau, die nur nach der Weisheit lebte, die sie aus alten Sprüchen zog und die sie auch mit ins Gedächtnis zu prägen verstand, aber ich habe sie nur schlecht gehalten und erinnere mich nur noch auf drei, die lauteten: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, denn sie geht eher wie ein brüllender Löwe und sucht welchen sie verschlinge“, der andere: „Gehorcht euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Der dritte aber: „Sonntagsarbeit bringt keinen Segen“. Ob die beiden ersten ganz richtig sind, weiß ich nicht, aber der dritte stimmte, der hatte sich meinem Herzen eingeprägt, und in meinem ganzen Leben habe ich ihn streng befolgt und bin der Arbeit Sonntags noch energischer als dem Wege gegangen als am Wochentagen.

Merkwürdig, daß gerade dieses Sprichwort einen so großen Eindruck auf mich machte. War es die schauernde Ahnung kommenden Luheits, war es unbewusstes Bewußtsein oder bewußtes Unbewußtsein? Ich weiß es nicht, aber die sichtbare Wirkung dieser unsichtbaren Ursache betätigte sich jedenfalls in einer mit Schaden verbundenen Weise.

Es war am ersten Sonntag nach meiner Niederlassung. Ich hatte mich nämlich nicht persönlich, sondern als Tierarzt niedergelassen — Tierarzt, eine Wissenschaft, der ich mit um so größerem Eifer anhing, je kleiner meine Mittel wurden. Aber endlich hatte ich's erreicht und nichts hielt mich ab, der verehrten Tierheit meine geschätzten Dienste anzubieten.

Die Niederlassung war inzwischen noch klein und bestand nur aus zwei Stuben und einer Küche — also weniger, als in manchen Fällen gebraucht wurde, weshalb ich denn auch die rationelle Einteilung der Räume, beziehungsweise deren Verwendung verdoppelte. So war die Küche zugleich Küche, Sezieraal, Operationszimmer und Speisezimmer. Das eine Zimmer Empfangsalon u. Wartezimmer und das zweite Schlaf- und Wohnzimmer.

Rand lieber Kollege würde sich mit dieser Niederlassung begnügt und sich in der kleinen Umgebung glücklich geduldet haben — ich nicht, mein Geist strebte höher hinaus, und ich wäre nicht der Mann gewesen, der ich war, wenn ich durch Fleiß, Energie und Temperament das Mittel gefunden hätte, das mich zur sozialen Höhe führen sollte. Drei Tage ersticklichen Raucherens, und ich hatte es erreicht und gefunden, daß dies durch eine reiche Herat am besten zu bewerkstelligen sei.

Wald hatte ich gefunden, was ich suchte: einen Heratvermittler, und dieser hatte mich in ein Haus empfohlen, in dem ein Mädchen die Jungfern in Jerusalem des Bräutigams harter — alles ging glatt, und heute, an dem ersten Sonntag, der die Bekanntschaft vor tiefen sollte, war ich bei den Eltern des Mädchens eingeladen. Nach dem Essen wollte ich losgehen.

Dies war zugleich der erste Sonntag, den ich in meiner neuen Niederlassung verlebte, das war mir ein gutes Omen.

Eben war ich mit meiner Toilette fertig geworden und wollte mich nach dem Bahnhof begeben, als es an meiner Tür klopfte. Wer war das? Eine Anmut, nein, eine Konfultation — am Sonntag? — Sonntagsarbeit! — Ach was, dachte ich, das ist Theorie, die Praxis ist Geld verdienen — und rief: „Herein!“

pehnende Paket entgegen und wimmerte weiter: „Dodo, mein süßer Dodo! — Helfen Sie ihm!“ „Jawohl, jawohl!“ sagte ich, nahm ihr das Paket vom Arm und trug's ins Zimmer.

Aber wie eine Tigermutter, der ihr Löwenjunge getraubt wird, stürzte sie hinter mir her. Doch da sie sah, daß ich Dodo sehr vorsichtig auspackte, beruhigte sie sich und fing mit dem Hunde zu sprechen an, und zwar auf die ekelhafte Manier der Kinder, was bei diesen recht niedlich klingen mag, aber bei dieser überlebensgroßen Person überaus albern wirkte.

„Ach, Dodochen, mein armes, süßes Dodochen, du mußt so duse, so duse Schmerzen leiden — so duse — duse!“ sie stund ratlos da und heulte das stöhnende Vieh an.

„Ich hätte ihr am liebsten für ihr Getue und das „duse“ ein hinter die Ohren gegeben, aber ich bezwang mich und sah mir „Dodo“ erst genauer an. Es war ein größliches Tier, ein Mopsaffenpinscher, dick, mit krauem dünnen Haar, das an vielen Stellen ganz ausgegangen war, er sah etwa aus wie ein ausgestopfter Hase, in den die Motten gekommen waren. Sein Zustand war hoffnungslos. Ich brachte das Tier dem Dome so schonend wie nur möglich bei.

Ein Tränenstrom war die Antwort.

Ich stand wie auf Kohlen, mein Zug ging in einer Viertelstunde — ich mußte ein Ende machen.

„Meine Gnädige!“ sagte ich, „hier ist nichts mehr zu machen, das Tier quält sich nur unnötig — lassen Sie es!“

Sie quistschte auf, mir aber riß die Geduld, ich schlepte „Dodo“ ins Nebenzimmer, um ihn dem Gefilde der Seligen einzuverleiben. Ehe ich ging, sagte ich noch: „Bei mir toftet es vier Mark fünfzig, aber Sie können ja in die Tierarztschule gehen, da toftet es nur fünfundsiebzig Pfennig!“ Sie quistschte wieder nur auf, da ging ich, und in wenigen Minuten hatt die Gistspritze ihr Werk vollendet.

Als ich zurückkam, war das Zimmer leer. Ich öffnete die Flurtür, weil ich glaubte, sie hätte hinter ihr Schutz vor etwaigen Schmerzensschreien gesucht — aber sie stand nicht dahinter, sie war nicht da, sie war fort, durchgegangen — der erste Patient durchgebrannt! Das war ja ein schöner Anfang. Ra, vielleicht, sollte ich nichts verdienen. Sonntagsarbeit bringt keinen Segen! Klang's strafend und richtig in meiner Seele, und ich war froh, daß ich so billig weggekommen war. Aber es sollte schlimmer kommen.

Zuerst wußte ich nicht, was ich mit dem toten „Dodo“ anfangen sollte, in meiner Wohnung lassen konnte ich ihn nicht, denn ich wollte gleich von meinen Schwiegereltern in spe als ein Rittergut fahren, auf das ich hinbestellt war und auf dem ich mindestens drei Tage zu tun hatte. Was sollte geschehen? Ich dachte hin und dachte her, aber mir fiel nichts ein. Müttern und unterwegs verlieren, das war das einzige Mittel, ihn los zu werden. Ich nahm das Paket mit dem toten „Dodo“ und eilte auf die Straße. Aber wenn ich umloft gehofft — alles wimmelte nur so von Menschen, und besonders Kinder machten sich in den Gassen zu schaffen. Wenn ich nur ein einziges Mal in der Welt an einen Ort käme, wo es keine Kinder gibt. Wütend eilte ich weiter, ich habe ja gar nicht so viel Zeit. Gott sei Dank, da kamme ich in eine etwas stillere Straße — es gefing mir, das Paket mit dem toten „Dodo“ an mir niederzulegen zu lassen — wie von einer Last befreit, eile ich weiter und bin schon eine ganze Strecke von der Stelle, wo ich das Vieh habe fallen lassen, entfernt, als ich Galopp Schritte hinter mir höre, und eine Stimme erklingt im nächsten Augenblick wie die Posaune von Jericho an meiner Seite: „Sie, Sie Sie, Herr, da, Sie haben Ihr Paket verloren!“

„Wie, was?“ schreie ich, „mein Paket — verloren? — wo? wie?“ Wütend reiße ich das Paket an mich, dem freundlichen Ueberbringer, der sicher auf einen Dank, wenn nicht auf ein Trinkgeld gerechnet hatte, einen Blick zuwerfend, der, wenn Blicke töten könnten, ihn

sicher das Lebendlicht ausgeblöhen hätte. Und dann fort, ich hatte keine Zeit — da, Gott sei Dank, eine Droschke, sie rettet mich in doppelter Hinsicht. Erstens komme ich zur Zeit auf den Bahnhof, und dann konnte ich den toten „Dodo“ gut in dem Gefährt unterbringen und dann vergessen.

Alles ging herrlich, ich verstaute „Dodo“ unter dem Vorderfuß, sprang wie ein gut gedülter Kalb, der Wagen hielt, heraus und war im nächsten Augenblick am Billetschalter. Dort erreichte mich das Schicksal; sechzehn Menschen standen vor mir, und richtig, was ich geahnt, trat ein: der Droschkentischer brachte mir das Paket nach, und als ich versuchte, es auf dem kleinen runden Tisch, der sich vor dem Schanfenster befand, liegen zu lassen, wurde auch diese Absicht von einem Beamten vereitelt, der mir den Unglücksapostel auf den Bahnsitz nachbrachte. Hämmernd riß ich es an mich und lief, nach einem leeren Abteil suchend, den Zug entlang. Natürlich alles besetzt — es war ja Sonntag — es blieb mir nichts übrig, als in das erste beste Coupe zu steigen, das weniger besetzt war.

Mit einem hoffnungsvollen Seufzer warf ich „Dodo“ in das Gepäcknetz, und zwar in die linke Ecke, während ich mich in die rechte setzte, dicht neben der Tür. Dort bleibst du, grinsite ich; der königlich preussische Eisenbahnfiskus wird für dein Weiterkommen Sorge tragen.

Ich hatte wirklich Glück. Ohne mich weiter um jemand zu kümmern, wartete ich, starr zum Fenster hinaussehend, bis meine Station kam, war dann mit einem kühnen Sprunge, noch ehe der Zug recht stand, zur Tür hinaus, und eilte, heimlich jauchzend, dem Ausgang zu.

Herrgott, wo hab' ich denn mein Bilet? — Ich greife in die Tasche, in die andere, wo hab' ich es denn hingesteckt — die Menge, der ich jetzt den Weg verstelle, drängt mich beiseite — jetzt hab' ich es und will mich in den Strom der sich an die Fahrkartenabgabe drängenden Menge stürzen, als auf einmal eine mehligte Stimme neben mir ertönt und ein kleiner Herr, der mit mir im Abteil gefessen hatte, mir freundlich zuruft:

„Gott sei Dank, da finde ich Sie ja noch, ich wollte eben Ihre Paket hier abgeben, aber nun kann ich es Ihnen ja selbst einhändigen, ja, ja, merken Sie sich das, ich dachte es mir gleich, als Sie sich in die rechte Ecke setzten und das Paket in die linke gelegt hatten, daß Sie es liegen lassen würden; tun Sie das nicht wieder, es fahren auch unehrliche Menschen auf der Eisenbahn.“

O Gott, wie kann doch auch die Ehrlichkeit belästigen werden! Ich würgen hätte ich den Kerl mögen und mußte mich doch dankbar benehmen.

Jetzt komme aber, was wolle, dachte ich, jetzt fliegt das Luder ins nächste Wasser! und rannte davon. Das Glück war mir hold, von ferne winkte ein Steg — ich drauf zu, es war ziemlich menschenleer — nur ein paar Kinder spielten am jenseitigen Ufer — ich auf die Brücke — ich beuge mich so über das Geländer, daß sie nicht sehen konnten, was ich tat, ich hatte jetzt vor jedem Geschöpf, daß mich in meinem Vorhaben beobachten konnte, Angst — hatte aber Glück, ich ziehe das Paket in die Höhe, hebe es über das Geländer der Brücke und lasse es fallen — plumps liegt es im Wasser — aber da, ein Schrei — ich beuge mich vor — entsehtlich — ein paar Angler, die, von mir ungesehen, unter der Brücke gefessen hatten, sind aufgesprungen und starren auf das Paket, das etwas ausgegangen war und die Beine „Dodos“ zeigte.

„Gnurela“, rief Spund plötzlich aus. Er mußte dies griechisch sagen, weil sie sich ja auf einer wissenschaftlichen Unternehmung befanden. „Was?“ fragte Zapf, aber nicht auf griechisch.

„Wie?“ bemerkte Zapf. Spund fuhr fort: „Als ich gestern meine Wade verlor, übergab mir der Briefträger meine Korrespondenz. (Korrespondenznannte Spund hochtrabend den täglichen Einlauf der Bahnbrieife seiner Gläubiger.) Werkwürdigerweise befand sich darunter der Preislaunant einer Eisenwarenfirma. Damit wollen wir nun als Handelsreisende handelspolitische Studien anstellen. Doch

das Paket erreicht und sich von dem Inhalt überzeugt — mit einem Schrei des Entsetzes ließ er es fallen, und „Dodo“ schwimmt der Ewigkeit zu.

Erleichtert eilte ich fort — aber ich sollte nicht weit kommen, die Kinder waren entseht davongerannt und hatten unterwegs einen Schutzmann von der Nordtat unterrichtet; der hält mich fest und ich mußte erst wieder zurück, um durch die Angler den Vorfall aufklären zu lassen. Trodem der Schutzmann zugab, daß ein Verbrechen nicht vorlag, schrieb er sich doch meinen Namen auf, und die Adresse des Herrn, bei dem ich eingeladen war; den Grund, warum er das tat, habe ich noch an demselben Tag erfahren. Dann konnte ich gehen.

Im Hause meiner Angebeteten wurde ich schon mit großer Verehrung empfangen, weil ich viel zu spät kam. Die Suppe war kalt, der Braten verbrüht, und wir konnten ihn nicht einmal in Ruhe essen, denn eben als wir angefangen hatten, klingelte es, und als das Mädchen hinausging um zu sehen, wer da wäre, führte sie den Schutzmann herein, und dieser überreichte mir ein Strafmandat über einige Mark wegen Verunreinigung von fließendem Wasser durch Tierleichen.

Alle stehen erstaunt, ich bezahle, was gleich zu geschehen hatte, da ich nicht ortsanfänglich war. Der Schutzmann geht und ich wollte mich gerade wieder an den Tisch setzen, als mein Schwiegervater in spe sich hoch aufrichtet und in feierlichem Tone spricht:

„Ich kann Sie leider nicht einladen, sich wieder an meinen Tisch zu setzen, für bestrafte Subjekte ist in meinem Hause kein Platz.“ Sprach's und verließ mich seiner Frau und Tochter das Zimmer.

Seit diesem Tage rühre ich Sonntags keinen Finger mehr.

Die großen Bugeleisen. Eine Humoreske.

Spund und Zapf, zwei noch sehr aufstiehlige Rechtsgelehrte, hatten sich in letzter Zeit mit wahrer Leidenschaft der Wissenschaft gewidmet, allerdings nicht der edlen Jurisprudenz, sondern der Geographie. Zu diesem Behufe unternahmen sie des öfteren in der weiteren Umgebung ihres Universitätsstädtchens „geographische Forschungsreisen“ — ihre Kompositionen nannten sie schmähtlicher Weise „Bierreisen“ — auf welchen die beiden die „Vollspysche“ zu erforchen trachteten. Da man aber erfahrungsgemäß nirgends enger mit dem Volke in Berührung kommen kann als im Wirtschaftshause, so waren sie sehr häufig gezwungen sich der Wissenschaft zu opfern, wozu sie als echte Jünger der Wissenschaft stets ohne zu murren bereit waren. Uebrigens erwies sich die „Vollspysche“ als sehr lustig und die beiden fanden, daß ein ernsthaftes Studium gar nicht so trocken ist, als sie vermutet hatten.

Wieder einmal waren sie auf einer wissenschaftlichen Expedition begriffen, deren Ziel die Umgehung des kleinen Marktfleckens Holzhausen bildete. Aber trotzdem sie sich nun schon den zweiten Tag unterwegs befanden, wollte die Forschung doch nicht so recht fortchreiten. Etwas mißgelaunt schlichen die beiden dem nicht mehr fernen Marktflecken zu. Beide waren in großer Denarbeit verfunken, denn so „ledern“ — darin waren sie einig — durfte es keineswegs weitergehen.

„Gnurela“, rief Spund plötzlich aus. Er mußte dies griechisch sagen, weil sie sich ja auf einer wissenschaftlichen Unternehmung befanden.

„Was?“ fragte Zapf, aber nicht auf griechisch.

„Wie?“ bemerkte Zapf. Spund fuhr fort: „Als ich gestern meine Wade verlor, übergab mir der Briefträger meine Korrespondenz. (Korrespondenznannte Spund hochtrabend den täglichen Einlauf der Bahnbrieife seiner Gläubiger.) Werkwürdigerweise befand sich darunter der Preislaunant einer Eisenwarenfirma. Damit wollen wir nun als Handelsreisende handelspolitische Studien anstellen. Doch

Saskatoon Bier. Neue Niederlage in Roblin, Manitoba. Preise: Flaschen-Bier per Faß \$12.00, Bier im Faß (8 Gallonen Reg) \$5.00. (32.00 wird zurückerstattet für jedes retournierte leere Reg.) Alle Preise sind f.o.b. Roblin, Man. Die Fracht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist \$1.05, Fracht für Faß-Bier: 1 Reg 66c, 2 od. mehr Regs 48c per Stück. Expresskosten für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt \$2.15, Expresskosten für ein Reg 90c. (Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt etwas höher.) Unser Vorrat wird stets frisch sein, wir garantieren dafür. Wir führen keine anderen Liquöre, nur Saskatoon Bier. Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Regs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd. Diese bezahlt dafür in bar: 50c per Duzend Quart-Flaschen, 30c per Duzend Pint-Flaschen, für ein jedes Reg \$2.00, abzüglich der Frachtkosten nach Saskatoon. Um an Fracht zu sparen, sende man 3 bis 4 Regs oder Häfter mit Flaschen zusammen. Achtung! Zurückgeschickte leere Gefäße müssen Namen und Adressen des Abfassers zeigen, damit zu erkennen ist, an wen das Geld geschickt werden muß. Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Ramsad. Wir können Sie von dort aus schnellstens bedienen. Man sende alle Geldbeträge durch Post Office, Bank oder Express Money-Orders. Man sende uns keine Checks. Alle Geldsendungen mache man zahlbar an Lea S. Freeland, ROBLIN, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man. Preise für Saskatchewan und Alberta. Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß \$3.00, Portwein, per Gallone \$1.50 u. \$2.25, Naturwein, per Gallone \$1.00 u. \$1.25, Spiritus \$7.00, \$6.00 u. \$6.50, Oesterreichischer Whisky \$6.00 u. \$6.50, Kornschnaps (Rye oder Malt) \$3.25 \$3.50 u. \$3.00, Scotch Whisky \$5.00 u. \$5.50, Brandy \$5.50 \$5.00 u. \$4.50. Für jedes 4 Gall. Bierfass sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinaufzusetzen. Wer leere Häfter zurückschickt, muß die Expresskosten am Absendungsort bezahlen. Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschen. Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonengfaß wird mit 20c, jedes 5 Gallonenfaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Likören bei dem Großhandlungs-Haus The Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187 Haupt-Verandhielle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta. Auszug aus unserer Preisliste pro Juli und August 1917. Kriegsteuer für Wein, wie auch Entschädigung für Krüge, Krüsen und Häfter ist einbezogen. Nur bei Bierbestellungen ist ein Deposit für die Häfter erforderlich, und zwar für ein jedes 4-Gallonen-Faß \$1.00, für ein jedes 8-Gallonen-Faß \$2.00. Bier, beste Sorte, 4 Gall. Faß \$2.90, 1 Gall. Faß 1.45, 1 Duzd. Quartflaschen 2.40, 2 Duzd. Pintflaschen 2.85, Amerikan. Old Style Lagerbier, 1 Duzd. Quartflasch. 2.85, 1 Duzd. Pintflaschen 1.85, Naturwein, sehr gut, per Gallone \$1.50, Portwein, per Gallone \$1.80, 2.50, 2.99 u. 3.00, Spiritus, 65 D. P., per Gallone \$6.50 u. 7.00, Spiritus, 50 D. P., per Gallone 6.10, Oesterreich. Spiritus, Gallone 6.25, Kornschnaps (Rye und Malt), per Gallone: 5 Jähr. \$3.10, 7 J. \$3.35, 10 J. \$3.85, Superior Rye 4.25, Scotch, per Gallone \$4.75, 5.00, 6.00 u. 7.25, Irish Whiskey, per Gallone \$5.25, 6.00 u. 7.50, Rum, per Gallone \$4.85, 5.75, 6.50 u. 7.25, Brandy u. Cognac, Gallone \$4.85, 6.25, 6.75 u. 7.75, Gin, per Gallone \$4.75, 5.25 u. 5.75, Liquöre in Flaschen, zu \$1.10, 1.25 u. 1.50. Beachten Sie, daß Sie nirgends billiger und trotzdem wirklich preiswerte Getränke bewertiger Qualität, wie bei uns, bekommen werden. Bestellen Sie unsere ausführliche Preisliste.

reisen wir selbst für diese Firma hier das Welthaus Spun Berlin. Jetzt verstand Zapf nem Eifer, welcher ren bei ihm gerade schienen wäre, wider weitere Ausführungen. Nach eingehenden de beschloffen, daß reisender der Reihe Kramläden des M gehen und trocken i Bestellungen auf E halten, wobei die Drittel oder ein Vie tourantes, dessen gerissen wurde, zu f Nachdem sie noch dung eine kleine Be genommen hatten, Weintraube“ als Zu ort ausgemacht; d voraus, während S folgte. Der erste Kram Zapf fürnte, gehä bastian Schlammin erst sehr freundlich steif und zugestöhni einen Musterreiter e nicht umloft war Bieredner, und als der auf die staunent von Spund & Zapf te Schlamminger en zahlm sich halt in entere Muster.“ O weh, darauf g geffen. Aber rasch er etwas von ein Musterkoffer, zog neues Taschenmess er erst vorgelien 1 geblieben war, als Engros-Preis von und legte endlich de mit dem Bemerken allen Waren 75 Pro nachlassen wollte. Jetzt machte Herr Augen. Da war ja schäft zu machen auch machen. Nach die nochmalige Wer ten hatte, daß es Primaware handie, noch nie in feinem leben. Zapf schrieb Aufträge gravitätis buch ein, verfertigt möß eine Abschrift er Herrn Schlam lieh sich dann nod oder drei Gläschen und zog endlich wie Kramladen, jener Eusebius Plattinge war nicht anwendb hüßliche Tochter, w zum ersten Male da Da es zu seiner brachte Zapf dem h Studium ein Opfe schönen Mizzi gach wobei er es aber die Waren von Spun zupreissen. Fräulei aber der großen ihrer neuen Stell wollte von Bestellun sen. Erst als Za titaten aus Schil auf ein Bugeleisen nach den neuesten Chemie, Physik Technit konstruiert weibliche Natur ni „Ja, meinte sie fisen oder zwei l brauchen.“ Flug hatte Zapf Rotzblud gezogen stellte er einen V zwei Gros Bugele 506 des Preislaun ter schünen Komp die Kleine vor Fre hen, ich er ab. So schön poetisch Musterreiter zu i sprochen. Es tat mehr bei ihm best Zapf besuchte m Kaufmannsladen, mer Vinzenz Krau bestem Erfolge, r die „Blaue Weint Spund war Schlamminger ei sich als Chef des & Zapf vorstellte sein Reiferer von zu welchen Preise gegengenommen minger legte die B



I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Bätern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50¢ für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anfragen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man mit durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Für die am 17. Dezember stattfindenden Dominionwahlen, wird die Nomination am kommenden Montag, dem 19. November, gehalten werden, d. h. diejenigen welche als Kandidaten auftreten wollen, müssen an jenem Tage sich offiziell als Kandidaten registrieren lassen und die Summe von \$200 als Garantie hinterlegen, daß sie nicht zurücktreten werden bevor die Wahl vorüber ist. Im Falle sie nicht mindestens ein Drittel der abgegebenen Stimmenzahl erhalten, verlieren sie dieses Depositem. Treitt nur ein Kandidat bei der offiziellen Nomination auf, so wird er als „per Acclamation“ gewählt erklärt, und es wird am Wahltag selbst keine Abstimmung gehalten. Im ganzen Westen, und besonders in Saskatchewan, werden voraussichtlich fast alle Stiche den „Unionisten“ per Acclamation zufallen. Das infame Wahlsystem der Kriegszeit, welches in den letzten Tagen des unselig abgeforderten Parlamentes von der konservativen Partei unter Anwendung der schändlichsten und ungerechtesten Maßregeln durchgeführt wurde, macht es irgend einem Oppositionskandidaten geradezu unmöglich, gewählt zu werden. Mit geradezu teuflischer Raffiniertheit ist es so zugestrichelt, daß die Regierungspartei gewinnen muß. Nicht nur sind Hunderttausende von treuen Bürgern unseres Landes ihre Stimmrechte beraubt worden, weil man wußte, daß sie fast alle ihre Stimme für Laurier abgeben würden, und dafür Hunderttausenden von Weibern, welche voraussichtlich für die Regierungspartei stimmen werden, das Stimmrecht gegeben worden, sondern es sind dem Wahlsystem auch Bestimmungen eingefügt worden, welche jedem Wahlbetrug Tür und Tor öffnen. Nicht nur können wahlberechtigte Bürger fast im letzten Augenblick von den Listen gestrichen, und nicht berechtigte Leute darauf gesetzt werden, sondern, selbst nachdem die Wahl zu gunsten des Oppositionskandidaten ist, können innerhalb 30 Tagen noch so viele Soldatenstimmen aus Europa dem betreffenden Wahlkreis zugeteilt werden, daß der Oppositionskandidat unterliegen muß. Wer ungerechterweise von der Liste gestrichen wurde, darf nicht stimmen, außer er leistet einen Schwur, daß er stimmberechtigt sei. Seine Stimme wird dann aber nicht mitgezählt, sondern in einem Couvert in den Stimmkasten getan und nur dann gezählt, wenn eine Nachzählung stattfindet, und selbst dann nur, wenn er bei der Nachzählung persönlich erscheint und die Beweise vorlegt, daß er stimmberechtigt ist. Wer aber auf der Wahlliste steht, darf seine Stimme abgeben, außer wenn der Gegenkandidat oder dessen Vertreter unter einem Eidschwur, daß er Grund habe zu glauben, daß der Betreffende nicht stimmberechtigt sei, Verwahrung einlegt. In diesem Falle wird auch dessen Stimmzettel in ein besonderes Couvert getan, wird aber im Falle einer Nachzählung mitgezählt, außer wenn der ommunische Beweis beigebracht wird, daß der Betreffende nicht stimmberechtigt war. Da die Ausfertigung der Wahllisten Angehörigen der Unionisten übergeben wird, und diese dieselben zu gunsten der Unionisten mit Leichtfertigkeit manipulieren können, so ist es geradezu unmöglich, daß ein Laurier-Anhänger in der Abstimmung gewinnen kann. Ist er aber überzeugt, daß er den anderen gerechten Sieg betrogen wurde, so muß er ein Millionär sein, wenn er eine Nachzählung verlangt, denn in diesem Falle müßte er allen Wählern deren Stimmen in Couverts gelegt werden, sicherlich die Unkosten der Reise usw. bezahlen, welche sie dadurch

von einem übergeschnappten Deutschhaffer verübt wurde.

St. Cloud, Minn. Der hochw. Bischof Busch vollzog die Einweihung der neuen Pfarrkirche der vom hochw. Hrn. F. Wichmann pastorierten St. Johann Baptist Gemeinde in Bluffton.

Winona, Minn. Die Pläne für die neue Pfarrkirche in Jackson sind fertiggestellt. Mit dem Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. — In Sherburne soll im kommenden Frühjahr eine neue Kirche gebaut werden. Für diesen Zweck sind bereits \$15,000 gezeichnet worden.

Leadb. S. D. In Faith soll in Wäde mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen werden. Lincoln, Neb. Die neue Schule der kathol. Gemeinde zu Lawrence, welche \$35,000 zu bauen gekostet hatte, wurde am 24. Oktober von hochw. Hrn. Bischof Lihen, unter großer geistlicher Assistenz, eingeweiht.

Little Rock, Ark. Hochw. P. Peter Post, O.S.B., der die Pfarreien Scranston und Prairie View vereinfacht, hatte jüngst auf dem Wege zwischen beiden Missionen ein Unglück. Dem Kutscher seines Waggons ging das Pferd durch, beide Insassen wurden zu Boden geschleudert, und P. Post fiel so unglücklich, daß er sich die rechte Hand verstauchte, eine Rippe brach und Verwundungen an Kopf und Beinen erlitt.

San Antonio, Tex. In Fredericksburg, wo die deutsche, 1847 gegründete St. Marien Gemeinde floriert, hat Bischof Shaw auch eine mexikanische Kirche, die U. L. Frau von Guadalupe, eingeweiht. San Francisco, Cal. Der hochw. Kapuzinerpater Marianus Fiege, Gründer des Ordens in California, ist am 15. Oktober zu Greenwood gestorben. Er war 1856 zu Wilbich, Broding Sachsen geboren, trat in England in den Orden und kam 1896 nach Amerika.

Milwaukee, Wis. Die St. Johannes Taubstummen-Anstalt zu St. Francis wurde am 31. Okt. vormittags von einem Brande heimgesucht, der in dem Gebäude einen Schaden von ca. \$25,000 verursachte. Sämtliche Insassen der Anstalt, darunter 69 Jünglinge, konnten sich retten. Vor zehn Jahren war die Anstalt von einem schlimmen Brande verheert worden.

Chicago, Ill. Hier ist die neue Kirche Maria Trost vom hochw. Hrn. Erzbischof Mundelein eingeweiht worden.

Baltimore, Md. Am 21. Okt. beging die hiesige St. Petrus Gemeinde das 75-jährige Jubiläum ihrer Gründung. Se. Eminenz Kardinal Gibbons wohnte der Feier bei und der hochw. Hrn. Weihbischof Corrigan hielt das Amt.

Brooklyn, N. Y. Der hochw. Hrn. Bischof McDonnell weihte am 21. Okt. die neue, im romanischen Stil errichtete St. Marien Kirche zu Manhattan, auf Long Island, ein. — Die hiesige von den Augustinerpatres pastorierte neue, dem heil. Nikolaus von Tolentino geweihte Kirche, wurde am 21. Oktober eingeweiht und dem Gebrauche der Gemeinde übergeben.

Newport, Engld. P. Clemens Fowler, O.S.B., früherer Kathedralprior von Belmont, ist zum Titularabt von St. Albans ernannt worden. Freiburg, i. Br. Der Professor der Theologie, Dr. Georg Pfeilschifter, wurde auf Ansuchen aus dem staatlichen Dienste an der Universität Freiburg entlassen. Wie verlautet, folgt Prof. Pfeilschifter einem Ruf nach München.

Rom. Der St. Vater hat, wie Kabeldepeschen melden, allen amerikanischen Katholiken, welche während des am 30. Aug. 1918 endenden Jahres eine Kovene halten zu Ehren der hl. Rosa von Lima, der ersten amerikanischen Heiligen, deren Dreihundertjahrfeier auf den genannten Tag fällt, einen vollkommenen Ablass verliehen; außerdem einen Ablass von 300 Tagen für jeden Tag während der Kovene. Dies außergewöhnliche Privileg ist nur den amerikanischen Katholiken gewährt, weil die hl. Rosa nicht nur die erste Heilige dieses Weltteils ist, sondern weil sie auch von Papst Clemens X. im Jahre 1617 zur Patronin Americas erklärt wurde. Die Kovene kann privatim gehalten werden.

St. Peters Kolonie.

Münster. Die neue St. Peters Pfarrkirche ist von außen jetzt vollendet. Das Dach ist gedeckt und die Fenster und Türen wurden gegen Ende der vergangenen Woche eingefügt. Somit können die Arbeiter im Innern, sollte jetzt auch kalteres Wetter einsehen, weitergeführt werden. In etlichen Wochen hofft man das Gebäude soweit fertiggestellt zu haben, daß der Unterbau darin gehalten werden kann. Der Bau macht den besten Eindruck und hat zusammen mit dem Schwefelhause ein ganz klösterliches Aussehen.

— Der liebe Gott hat uns im November ein wunderbar schönes, warmes Wetter geschickt. Vom 7. November an herrschte während des Tages so schöner warmer Sonnenschein, wie dies sonst nur im Juni der Fall ist. Im Hause konnte man tagsüber die Fenster offen halten. Bei der Arbeit im Freien mußte man schon den Kopf ausziehen. Die Landwirte haben denn auch noch tüchtig gepflügt und sonstige Arbeiten verrichtet.

— Die großen herrlichen Hausbänder, von denen der St. Peters Bote kürzlich in seinen Anzeigepalten berichtete, sind jetzt beinahe alle ausverkauft. Uebrig sind nur noch 2 Exemplare Katholisches Evangelien- und Erbauungsbuch zu je \$5.00 und 2 Exemplare Glaubens- und Sittenlehre zu je \$6.00.

— Herr Joseph Scheiber dankt hiermit allen Wohltätern, die ihm Unterstützung gewährt haben, als ihm sein Weizen und die Dreschmaschine durch Feuer vernichtet wurde. — Für das Waisenhaus in Prince Albert liegen ein: \$2.00 von einem Herrn aus Willmont; \$5.00 von einem Leser in Carmel. Vergelt's Gott!

— Herr J. Mayer von Glencoe, Minn., schreibt: „Wir haben jetzt sehr schönes Wetter hier; hoffentlich hält es an, denn die Kohlen scheinen sehr rar zu sein.“ — Die hochw. PP. Benedikt von Humboldt und Joseph von Engelsthal waren letzte Woche im Kloster auf Besuch.

— Farmer, Achtung! Warmer Kaffee und Sandwiches werden jetzt in meinem Candy-Geschäft (neben der früheren Post Office), Karolina Wamer, Münster. — Humboldt. Herr Peter Ehl hat das Land des Herrn Paul Ebner bei St. Hubert gekauft und ist bereits dorthin gezogen.

— Am 15. Nov. findet hier die „Win-the-War“-Convention statt, und um die Nomination als Unionistkandidat bewerben sich Dr. D. W. Reely und ein Herr aus der Nähe von Saskatoon, mit Namen Norman Lang, der ein Oberleutnant ist und seinerzeit das 65. Bataillon rekrutierte. Am 16. Nov. wird dann die liberale oder Laurier Convention abgehalten werden, und es heißt, daß Dr. J. L. Warry sich um die Nomination bewerben wird.

— Am Dienstag voriger Woche ist der Soldat Parker Garvie von der Front in Frankreich nach Humboldt zurückgekehrt. Schon im August 1914 ließ er sich in Humboldt anwerben und machte mehrere Kämpfe mit durch. Durch eine plötzliche Granate wurde er vom Pferd geworfen und innerlich verletzt. Auch seine Kerven wurden sehr in Mitleidenschaft gezogen, so daß er nach Kanada zurückgeschickt werden mußte. Nächstens wird er wohl ganz aus dem Dienst entlassen werden.

— Am 20. Okt. wurde auf dem Schlachtfelde in Europa Robert B. Clark getötet. Sein Bruder Richard fiel bereits vor etlichen Monaten, während ein anderer Bruder, Harry Clark, im Kriege ein Bein verlor und zurückgekehrt ist. Die Geschwister Clark wohnten in der Gegend von Hillsley, etliche Meilen südwestlich von Humboldt. — Dr. L. G. Cox kehrte kürzlich nach Abwesenheit eines Jahres nach Humboldt zurück. Er verläßt die Stelle eines Militärarztes in England. Dr. L. J. Gray wird gegen Ende dieses Monats wieder nach Europa abreisen, um sich als Militärarzt zu betätigen.

— In der Nähe von Humboldt ereignete sich am 12. Nov. ein Automobilunglück. Das Auto schlug um und ein Mann erlitt schwere

Verletzungen. Näheres über den Unfall ist noch nicht bekannt geworden.

- Zum Unterhalte des St. Elisabeth Hospitals haben beigeuert: Gerhard Schmitz 1.00, John H. Brunen 1.00, Unbekannt 2.00, A. Lange 1.00, Leo Bigel 1.00, Rob. Binkermann 1.00, Louis Birch 1.00, John Brunen 1.00, C. Meyers 1.00, F. Meyers 1.00, Henry Brunen 5.00, John Bigel 1.00, Bius Mutter Sr. 1.00, Jos. Stauber \$1.00, Peter Theissen 1.00, Mrs. Hüfer 1.00, Henry Nieland 1.00, Frank Hüfer 1.00, Jos. Lufan 3.00, Ungenannt 1.00, Henry Jaslen 1.00, Stephan Theil 1.00, Mrs. Bigel 1.00, Leonhard Birch 1.00, Henry Lufan 1.00, Jac. Freilinger 2.00, Mehrere zusammen 4.50, Vergelt's Gott!

Carmel. Das vor einiger Zeit gebaute Stationsgebäude der C.N.W. konnte endlich bezogen werden. Das Gebäude macht einen besseren Eindruck als das alte, worinnen man Sonne, Mond und Sterne ganz gemühtlich durch die Ritzen und Fugen betrachten konnte.

— Die Billiard-Halle des Herrn S. Krenn ging kürzlich käuflich in die Hände des Herrn John Horcki über. — Die Gemeinde läßt gegenwärtig nahe bei der Kirche ein Haus bauen, das als Pfarrwohnung und zeitweise auch als Schullehrer-Wohnung dienen soll.

— Das Dreschen ist in hiesiger Gegend ungeheuer beendet. Das Resultat war sehr verschieden. Manche Landwirte haben gut, andere wieder weniger gut geerntet. Jedoch hat wohl ein Jeder Grund, dem lieben Gott für das Besagte dankbar zu sein.

Burr. Die Wahlen der Landl. Municipalität von Wolterine werden an folgenden Orten gehalten: Div. 1 auf der Nordhälfte S. 16, T. 34, R. 22; Div. 2 S. D. 20-24-28; Div. 3 Clover Bar Schule und Wolterine Late Schule und Div. 6 in der Postoffice von Hillsley.

Entlaufen sind drei Pferde, eine schwarze Stute, ein ganz dunkelbraunes jährliches Fohlen mit weiß. Streifen am Kopf, ein schwarzes Fohlen, 6 Monate alt. Auskunft zur Wiedererlangung wird belohnt. Mich. H. Fohnse, Deansham, Sask. Fulda. Von einem sehr schweren Unglück wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Nov. die Familie Kirchner betroffen. In der Abwesenheit des Herrn Jos. Kirchner, der anderswo seinem Handwerk als Schreiner nachging, brach im Wohnhause der Familie Feuer aus und griff so rasch um sich, daß die bejahrte Mutter und zwei ihrer Enkelinnen in den Flammen umkamen, während etliche andere Kinder und eine verheiratete Frau sehr schlimme Brandwunden erlitten. (Vor dem Druck dieser Nummer lief noch folgender nähere Bericht ein: „Am Dienstag 13. Nov. werden in einem Sarge begraben die drei Opfer des durch den Brandunglücks, nämlich die 52-jährige Frau Katharine Kirchner und ihre Enkelkinder, Casimir und Mary Fuchs, ein u. drei Jahre alt. Das Feuer muß schon lange gebrannt haben, sodas die zwei Fußböden unter den Füßen der armen Opfer nachgaben und sie in den Keller stürzten. Hier fand man später in einem Häuflein was von ihnen noch übrig war. Es war ganz schrecklich anzusehen. Drei sind nun im Sarg, und drei andere befinden sich im Spital, denn die geretteten Kinder mußten aus dem brennenden Gebäude herabgenommen werden auf den horzgefrorenen Boden, und trugen dadurch Armbildungen und andere Verletzungen davon. Beide Bäter waren nicht zu Hause.“

Watson. Herr Eugen Rivard hat die Butterfabrik für ein Jahr in Pacht genommen mit der Absicht, die während dieser Zeit zu kaufen. Herr Rivard ist Buttermacher schon seit den letzten zwanzig Jahren und

mar für einige Zeit auch der Leiter der Butterfabrik in Bonda. (Weitere Kolonie-Nachr. siehe S. 7.)

Aus Canada.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Auf dem Stadtmarkt zu Edmonton wurde kürzlich für Kartoffeln \$1.00 per Bushel gefordert. Das Angebot stand hinter der Nachfrage weit zurück.

112,478 Personen, einschließlich der Frauen- und Soldatenstimmen, gaben in der letzten Provinzialwahl ihre Stimme ab. Außerdem wurden noch 25,000 Stimmen von Soldaten, die entweder in Frankreich oder England sich aufhalten, abgegeben. Die Kosten der Wahl belaufen sich auf ca. \$175,000.00.

Die große Brücke über den Peace River, die den fernern Norden mit dem Süden verbinden soll, geht ihrer Vollendung entgegen. Man wartet jetzt auf das Frostwetter, um die 3 letzten Brückenpfeiler zu setzen, und schon bereits im kommenden Monat wird mit der Stahlkonstruktion begonnen werden, sodas man hoffen darf, daß die Brücke in ca. 9 Monaten dem Betrieb übergeben werden kann.

British Columbia.

Frische Eier gelten jetzt in Victoria 80 Cent das Duzend, sie werden wohl noch auf einen Dollar kommen vor Weihnachten, so prophezeit man.

Der „Pacific Club“ von Victoria, dem nebenbei alle Provinzialminister als Mitglieder angehören, wurde von der Polizei übertrakt, und verschiedene Duzend Pflichten Devonshire-Apfelwein wurden beschlagnahmt. Beterer soll analysiert werden, damit man herausfinde, ob er mehr als 2 1/2 Alkohol enthält.

An der Grand Trunk hat ein Felsbruch, mit Schnee und Eis vermischt, bei Kaminista den Schienenweg dreihundert Fuß lang unter einer 30 Fuß hohen Last verschüttet.

Manitoba.

Im allgemeinen Hospital zu Winnipeg starb der Polizeischütling Wapyl Welesko, ein Mann ohne Weine, der vor zwei Monaten wegen Diebstahls eines Automobils in Haft genommen war. Er ist eines natürlichen Todes gestorben, aber trotzdem wird eine Leichenschau abgehalten werden.

Harry G. Gardiner, früherer Methodistprediger und Schullehrer, der vor Gericht angeklagt, die verschiedenen Schwindeleien begangen zu haben, wurde vom Polizeigericht in Winnipeg zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Es wird erwartet, daß die Schiffahrt auf den großen Seen ungefahr am 26. Nov. eingestellt werden wird. Die letzten Dampfer der „Great Lakes Transit Corporation“, die Fracht befördern, werden am 15. Nov. Cleveland, O., verlassen und Buffalo, N. Y., am 26. Nov. Die Schiffe werden in Däfen am Superior-See anlegen.

Als Romeo Destroiers auf einer Farm bei Fannystelle ein Gewehr reinigte, das er für nicht geladen hielt, ging das selbe los und verletzte ihn derartig an der Hand, daß ihm zwei Finger abgenommen werden mußten.

Au Brandon wurde eine Opiumhöhle ausgehoben, in der 24 Chinesen sich dem Opiumrausch hingaben. Opium im Werte von über \$2000 und ein tieferer Haufen Silbermünzen, die beim Glücksspiel Verwendung gefunden hatten, wurden beschlagnahmt.

Eigentümlich ist, daß, abgesehen Manitoba eine Temperenzprovinz ist, die meisten Inlandsteuern auf Rechnung von gebrannten Getränken kommen, nämlich im Oktober \$167,063 von den gesamten \$194,431, die kollektiert wurden. Der Rest kommt auf Rechnung von Salz, Mattatab, Zigaretten, Kriegsteuer, denaturierten Spiritus usw. Im Oktober 1916 lauteten die Zahlen \$72,264 (für Spiritus) von im ganzen \$89,372.

Ontario.

Aus Ottawa wird gemeldet, daß Sir Wilfrid Laurier vor den Wahlen nach dem Westen reisen wird, um dem dortigen ihm treu gebliebenen Liberalen aufzujammern.

Wie von der Kohlenab

bekannt gegeben wurde, wa 2,000,000 Tonnen 700,000 Tonnen Hartlof der nächsten zwei Monaten canadische Grenze gelassen. Auf Empfehlung der Regierung einen Kontrollen hat die Regierung einen Klerlassen, durch den verboten ist, nach dem welches Getreide auf Uebertragung dieses befehls steht eine Straf und Gefängnis bis zu Die Herstellung von von dem Verbot betro Unter einem Lieber zwischen der ameri. rationskommission und schen Nahrungscontro Transport großer ameri schen Weizens über die großen Seen nach den nischen Mühlen begu dieselben bald wieder Betrieb aufnehmen w Bei der Unterfuchung tauglichkeit sog sich B. F. A. Partlett von gentszählung zu, d eine halbe Stunde in Raum in der Kaiserne scheidung warten muß insfolgedessen, und se eine Untersuchung des tragt.

Im Jahre 1911 brach der McDonab einen digan Central bei R Entgleisen, wobei n ten ihr Leben verl Brüder sind jetzt de schuldig befunden.

Die Kohlenbarte Midland kenterte ge Nine Mile Point, welfen, und verfant in 25 Fuß. Der Kapit Daniel McVicar aus trant. Die andern gen der Bejahung to werden.

Quebec. Auf der elektrifich Montreal nach Lachy Waggons zusammen

Die Hauptfache b Zufriedenstellung zurick ist unsere

Gros

Damen mit Frisjohlen, Frisjohle, die nicht lo gut Spezial diese W

Ein echtes Mann Sie werden si diesem großen vorfinden. Wie Angebot erholt

Winter Ein Posten S Schwere molle Lederne Mitts Buckskin, Ang Männer-Hosen Filz-Hauspant Schwere Woll

\$1.00 Schwere doppelbreit, v Weissen Flann

Knaben - Ang Resford Stil, blau, grau, br Knaben-Anzüge in blauen Ser und Corduroy

Dista

Wie von der Kohlenadministration bekannt gegeben wurde, dürfen etwa 2,000,000 Tonnen Weich- und 700,000 Tonnen Hartkohlen während der nächsten zwei Monate über die canadische Grenze gefahrt werden.

Auf Empfehlung des Nahrungsmittelkontrollors hat die canadische Regierung einen Kabinettsbefehl erlassen, durch den es in Canada verboten ist, nach dem 30. Nov. irgend welches Getreide zur Herstellung von Schnaps zu benutzen.

Unter einem Uebereinkommen zwischen der amer. Bundes-Nahrungskommission und dem canadischen Nahrungskontrollor hat der Transport großer Mengen canadischen Weizens über die Großen Seen nach den ostamerikanischen Mäulen begonnen, so daß dieselben bald wieder ihren vollen Betrieb aufnehmen werden können.

Bei der Untersuchung auf Militärtauglichkeit zog sich der 26-jährige W. J. A. Partlett von Toronto Lungenerkrankung zu, da er zwei und eine halbe Stunde in einem kalten Raum in der Kaserne auf die Untersuchung warten mußte. Er starb infolgedessen, und sein Vater hat eine Untersuchung des Falles beantragt.

Im Jahre 1911 brachten zwei Brüder Mc Donald einen Zug der Wigan Central bei Ridgetown zum Entgleisen, wobei mehrere Personen ihr Leben verloren. Beide Brüder sind jetzt des Totschlages schuldig befunden.

Die Kohlenbark „Aloha“ aus Midland kenterte gegenüber von Nine Mile Point, westlich von Kingston, und versank in einer Tiefe von 25 Fuß. Der Kapitän der Bark, Daniel Mc Vicar aus Deferonto, ertrank. Die anderen vier Angehörigen der Besatzung konnten gerettet werden.

Quebec. Auf der elektrischen Bahn von Montreal nach Lachine stießen zwei Waggons zusammen, wobei 35 Personen, die auf dem Wege zur Arbeit waren, Verletzungen erlitten.

Das Ehepaar Guertin von Montreal hatte sich gegenseitig verklagt wegen Bruches des Ehekontraktes, und das Gericht entschied, daß Frau Guertin \$8000 zuläßen, wovon sie indeßen \$6475 wieder an ihren Mann unter Kontrakt zurückzugeben habe.

New Brunswick. Ein furchtbarer Sturm, der mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen die Stunde dahinfegte, hat einen Schaden von \$75,000 in St. Johns und Umgegend angerichtet; Schiffe wurden und Gebäude wurden beschädigt und Telephon- und Telegraphendrähte niedergerissen. Ein Schüler kam durch den elektrischen Strom um, der von einem herabgerissenen Leitungsdraht ausging. Zwei Schooner wurden erheblich beschädigt und Bahndämme unterwaschen, eine Insel wurde völlig überflutet. Großer Schaden wurde auch in Moncton, Fredericton und an andern Plätzen angerichtet.

Ausland. Buenos Aires. Der ausgebrochene Petroleumstreik hält an. Die Lage ist bedenklich, da die Vorräte erschöpft sind.

— Infolge eines Aufstandes im südlichen Brasilien, der unter den dort die Mehrzahl der Bevölkerung bildenden Deutschen ausgebrochen sein soll, wurde der Eisenbahnverkehr brachgelegt. Kräftige militärische Maßnahmen wurden getroffen.

— Nach der letzten Schätzung der Regierung dürfte sich die kommende Ernte Argentiniens auf 5,600,000 Tonnen Weizen, 950,000 Tonnen Leinsamen und 1,200,000 Tonnen Hafer belaufen, was einer Rekord-ernte nahekommen würde.

London. Nach viermonatlichem abnormen Regenfall in Natal, Südafrika, kam am voreletzten Samstag und Sonntag ein Sturm, bei dem in 24 Stunden über 8 Zoll Regen fiel. Wie eine Neuterdepesche aus Durban, Natal, meldet, sind große Verheerungen angerichtet worden. Der Umlenkschwall

enorm an und ergoß seine Wasser über die dichtbesiedelten Swingfield-Niederungen in Durban. Viele Personen wurden fortgerissen und kamen um. Besonders schwer hat die indische Bevölkerung gelitten, von welcher nach einer Johannesburg-Depesche 1000 Personen ertrunken sein sollen.

Paris. Mademoiselle Eve Lavalliere, seit Jahren eine der beliebtesten und langjährigsten Lieblinge der Variete-Theater, hat der Bühne Abschied gesagt, um den Schleier zu nehmen. Sie hat alle luxuriösen Modellen ihrer Bekleidung, ihre Kleider, Pelze und Juwelen unter ihre Freundinnen verteilt und wird in den Carmeliter-Orden eintreten.

— Die Tänzerin Mata Hari (der Name ist japanisch und bedeutet „Morgenaugen“), die kürzlich der Espionage schuldig befunden wurde, ist nun dem Marquis Manuel de Alhuemas die Bildung eines neuen Kabinetts anvertraut. In einer Konferenz, an der sich der König, General Beyer und der neue Ministerpräsident beteiligten, wurde diesem die Unterstützung der Armee zugesichert.

Madrid. Nach dem Fehlschlag des früheren Premiers Maura, ein neues Ministerium zu bilden, ist nun dem Marquis Manuel de Alhuemas die Bildung eines neuen Kabinetts anvertraut. In einer Konferenz, an der sich der König, General Beyer und der neue Ministerpräsident beteiligten, wurde diesem die Unterstützung der Armee zugesichert.

Genf. Dem „Journal de Geneve“ wird aus Bern gemeldet: Wir sind in der Lage zu versichern, daß das Militärdepartement bis jetzt keine neue Verabreichung der Brotration in Aussicht genommen hat und auch in keiner Weise in Aussicht nimmt. Die Getreidevorräte, die das Kriegskommissariat besitzt, reichen zur Deckung des schweizerischen Bedarfs bis zum Februar. Mit der einheimischen Ernte können wir bis zum April auskommen.

Amsterdam. Wie hier eingegangene Nachrichten besagen, erwartet man, daß Kanzler Hertling am 22. Nov. seine erste Ansprache an den Reichstag halten wird.

Kopenhagen. Es wird hier eine Gesellschaft gegründet, welche den Bau von Schiffen aus Beton unternimmt. Man glaubt, diese Industrie werde in Scandinavien großen Erfolg haben, da Schiffe dieser Art schnell hergestellt werden können. Norwegen hat bereits sein erstes Schiff aus Beton vom Stapel gelassen.

Petersburg. In einer Versammlung von Vertretern der finnischen und russischen provisorischen Regierung wurde vereinbart, daß Finnland eine Republik mit eigener Legislatur und Exekutiv-Einrichtungen werde, Rußland aber die Kontrolle der auswärtigen Beziehungen auf sich zu nehmen.

Peking, China. Höfend hat die chinesische Regierung dem Verlangen der Alliierten betreffs Konfiszierung deutscher Schiffe nachgegeben und zugestimmt, daß neun der sechzigsten Fahrzeuge, im ganzen 2984 Tonnen, der britischen Regierung leihweise überlassen werden sollen.

Humoristisches.

Die bösen Männer. Die Herren sind doch immer unpünktlich. Da wollte nun mein Mann hier vorüberkommen — seit sieben Uhr warte ich — jetzt ist halb acht. „Und wann wollest Ihr Euch treffen?“ „Um fünf.“

Ein Schläuer.

Kaufmann (zu seinem Diener): „Hier ist ein Groschen, geh' und hol' mir einen Pfannkuchen.“ (Zhm nachrufend): „Hier hast du noch 'nen Groschen, laß dir auch einen schmecken.“

Nach zehn Minuten kehrt der Diener lachend zurück, legt dem Herrn einen Groschen hin und sagt: „Der Bäcker hatte nur noch einen.“

Die Getränke.

Mutter (zum heulenden Töchterchen): „Was ist denn geschehen, mein Kind?“ „O, Mutter, Willie hat meine Puppe zerbrochen!“ „Der ungezogene Junge, wie hat er es denn getan?“ „O — ich — schlug — ihm — damit — auf — den — Kopf.“

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, sugar, and butter in Winnipeg.

Männer Marktbericht.

Table with market prices for men's clothing and other goods.

Dehorning!

Jetzt ist die beste Zeit, dem Vieh die Hörner abzuhaken zu lassen. Ich besorge das aus Verste zu bill. Preis. Auch Kastrieren von Vieh aller Art. Hil. P. Stollenwerf, Münster, East.

Farm zu verpachten od. zu verkaufen.

Eine der besten Farmen in Lenora Lake ist zu verpachten oder zu verkaufen. 275 Acres sind unter Kultur, 90 Acres Summer fallow. Näheres durch Mrs. Margarete Brüh, Lenora Lake, East.

Gebet- und Erbauungsbücher

Wholesale und Retail, in der Office des St. Peters Bote

Advertisement for North-West Grain Company, 245 Grain Exchange Building, Winnipeg, Man. Includes text about grain inspection and contact information for Friedrich Eiebertmann.

Large advertisement for Rifkin & Braunsteins featuring clothing and goods. Includes headlines like 'Großer Eröffnungs-Verkauf' and 'Wir bezahlen die höchsten Marktpreise für Butter, Eier, Gemüse und Pelze!'.

Bottom section of the Rifkin & Braunsteins advertisement, including contact information and a list of items for sale like sweaters, shirts, and shoes.

Cito Mors Ruit.

Der schnellste Reiter ist der Tod; Er überreitet das Morgenrot, Des Wälders rasches Blitzen, Sein Ross ist sacht und ungeleitet, Die Senke schneidet, der Pfeil erkliert Und muß im Herzen sitzen.

Durch Stadt und Dorf, über Berg und Tal, Im Morgenrot, im Abendrot, Beht's fort in wildem Jagen; Und wo er Ross mit Ungeheum, Da schallen die Glocken hinter ihm, Und Grabeslieder klagen.

Er tritt hinein in den Pruntpalast, Da wird so blüh' der stolze Gast Und läßt von Wein und Buhle; Er tritt zum lahmen Hochzeitsmahls, Ein Windstoß löst die Kerzen aus, Bleich leucht die Braut im Stuhle.

Dem Schönen blüht er ins Gesicht, Der juht das weiße Stäbchen bricht, Da schint's ihm aus den Händen; Ein Mägdlein windet Blüt' und Klee, Er tritt heran; ihr wird so weh — Wer mag den Strauß vollenden?

Dram sei nicht stolz, o Menschenkind! Du bist dem Tod wie Spreu im Wind, Und magst du Kronen tragen, Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt, Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt, Kann auch die Beine schlagen.

(Emanuel Geibel.)

Die letzte Freude.

Vielleicht ist nichts so geeignet, uns beim Tode eines unserer Lieben zu trösten, als der Gedanke: „Ich konnte ihm in letzter Stunde noch eine Freude machen.“ Hier schaut das Auge der sterbenden Mutter schneidend aus nach dem Sohne, der in weiter Ferne weilt, den sie auf Erden wohl nimmer sieht. Da tut sich die Türe auf; der Erschente ist Tag und Nacht rastlos gefahren, um die Mutter noch zu grüßen. Er gab ihr eine letzte große Freude.

Aber es brauchen nicht so große Opfer zu sein; auch im kleinen Lebenswerk können wir Freuden spenden. Hier schaut die Mutter schneidend aus nach dem Sohne, der in weiter Ferne weilt, den sie auf Erden wohl nimmer sieht. Da tut sich die Türe auf; der Erschente ist Tag und Nacht rastlos gefahren, um die Mutter noch zu grüßen. Er gab ihr eine letzte große Freude.

Eine junge, arme Mutter schaut in tiefer Sorge auf ihr Neugeborenes, das gar bald verwaist in der Welt stehen wird. Wie ein Engel erscheint ihr das Mitglied eines wohlthätigen Vereins, das ihr sagt: „Seien Sie getroßt, liebe Frau. Ihrem Kinde wird in der Obhut frommer Schwestern nichts mangeln, am wenigsten die Liebe.“

Dort lehnt sich ein armer Kranker nach Lust und Sonne; die Hike drückt so legend auf seine niedere Dachlampe. Ein Pfleger trägt ihn die Stiege hinunter und bettet ihn weich in Decken; der Kranke sieht den blauen Himmel, Bäume und Blumen, er hört die Vögel singen — fein lechter Wunsch hat Erfüllung gefunden.

Wenn wir aber unseren Lieben in letzter Stunde Freude bereiten wollen, dann müssen wir uns darin üben, um stets etwas Gutes, ein Wort, eine Tat für sie bereit zu haben. Und dann: wie oft tritt der Tod viel früher an den Menschen heran, als es eigentlich anzunehmen ist. O, lassen wir doch nie eines der Unsrigen im Groll vom Hause gehen! Im letzten Moment ein heraldisches Bild, ein verfühnendes Wort; das kostet nicht viel — und doch, welche Erleichterung, welcher Trost, wenn Gott es fügte, daß kein Wiedersehen im Leben folgen konnte!

Ein ralendes Auto, ein Eisenbahnunglück, ein Schlaganfall — wie oft raffen sie kräftige Menschen mitten aus vollem Leben heraus! Wenn wir uns gewöhnen, immer freundlich und gefällig zu sein, Freude zu geben, wo immer das möglich ist, wenn wir dem Rasenden, verlegenden Wort schnell das verfühnende folgen lassen, dann wird uns Gott die Gnade geben, daß keines unserer Lieben hinübergeht, ohne uns das tröstliche Bewußtsein zu hinterlassen: „Du hast mir im Leben wie im Tode allzeit wohlgetan, bist mir ein Freudenpender gewesen!“

Das gute Betragen bei Tisch.

Wer hat nicht schon Kinder gesehen, die sich bei Tisch derartig betragen, daß ihre Eltern sich für sie schämen mußten? Es ist freilich nicht so leicht, auch beim Essen alle Regeln des guten Tones genau zu beachten; aber man lernt es doch, wenn man mit der Gewöhnung früh anfängt, auf alle Unterweisungen aufmerksam hört und sich unter keinen Umständen gehen läßt, auch nicht, wenn man allein ist. Übung macht den Meister. Das gilt von allen Arbeiten und Verrichtungen und nicht zuletzt vom guten Benehmen bei Tisch.

Das erste Erfordernis ist, gut gewaschen und gekämmt und in ordentlichen Kleidern zu Tisch zu kommen. Besonders die Hände müssen sauber sein, deshalb sollen Kinder sich daran gewöhnen, vor dem Essen immer Seife und Nagelbürste zu gebrauchen. Es ist ja natürlich, daß in den Schulstunden die Hände nicht rein bleiben, wenn sie beständig mit Tinte, Schwamm und Kreide umgehen.

Das Tischgebet wird am besten stehend verrichtet. Gute Kinder müssen dabei besonders auf ihre Augen achtgeben, damit dieselben nicht auf dem Tische umhergeschweifen und zusehen, was es heute mittag gibt. Es ist nicht hübsch, wenn wir dem lieben Gott die paar Augenblicke des Gebetes nicht ganz schenken, sondern uns im Geiste mit unierer Lieblingspeise beschäftigen.

Nach dem Gebete setzen sich alle, die Servietten werden auseinandergefaltet und auf den Schoß gelegt und die Mutter beginnt die Suppe auszuheben. Nur kleinen Kindern bindet man die Serviette um den Hals, größere müssen sich schon wie Erwachsene benehmen und sorgen, daß sie ihre Kleider nicht beschmutzen. Folgende Hauptregeln sind bei Tisch zu beobachten:

Man darf niemals die Speise mit den Fingern anfassen, ausgenommen Brot, Kuchen, rohe Früchte, Bonbons beim Nachtisch. Das Messer wird unter keinen Umständen zum Munde geführt, sondern nur die Gabel.

Den Mund putzt man nicht mit dem Tischluch ab, sondern mit der Serviette. Man darf niemals mit dem eigenen Löffel oder der eigenen Gabel in die Schüssel fahren, um sich Gemüse, ein Stück Fleisch, eine Kartoffel zu nehmen.

Speisereste werden nicht auf das Tischluch gelegt, auch nicht in den umgekehrten Löffel, sondern auf den Tellerrand; das Tischluch darf nach dem Gebrauch keine Flecken aufweisen. Man soll den Teller nie zu gründlich reinigen, als wollte man der Köchin das Spülen ersparen.

Wenn man den Rest einer Speise nicht mehr mit der Gabel vom Teller nehmen kann, so lasse man ihn liegen, vor allem brauche man weder die Finger noch den Löffel; daß der Teller nicht an den Mund geleitet werden darf, um beispielsweise einen Rest Fruchtstücke zu trinken, ist selbstverständlich.

Das Tischbrot wird weder abgebissen, noch abgesehritten, sondern abgebrochen; Fische zerlegt man nur mit der Gabel.

Man bittet stets, wenn man noch eine Speise wünscht; man darf freundlich, wenn man nicht mehr nehmen will.

Wir sollen aufmerksam auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Nachbarn sein und ein Auge dafür haben, wenn ihm etwas fehlt; dargebotene Schüsseln werden angenommen und weitergereicht.

Höfliche Kinder geben der vielbeschäftigten Mutter zur Hand, hievon sie können; sehen sie beispielsweise, daß das Salz, das Brot, eine Serviette fehlt, so springen sie toglücklich auf, um das Vergessene zu holen.

Jüngere Personen dürfen sich niemals vor Erwachsenen bedienen; ist ein Gast bei Tisch anwesend, so nimmt er in allem den ersten Platz ein.

Es ist kein Zeichen von guter Sitte, wenn man über mikratrete Speisen schimpft, wenn man wählterisch ist und sich stets die besten Stücke aussucht; alle Menschen, groß und kleine, müssen im Essen und Trinken mäßig sein.

Beim Essen sei man schweigsam und vermeide, zu sprechen und zu lachen; das hörbare Raufen und Schlürfen ist eine sehr häßliche Unsitte.

Eine gute Haltung erfordert schon die Rücksicht auf unsere Nachbarn; das Schlenkern und Schorren mit den Füßen, das Aufstehen der Ellenbogen ist nicht gestattet.

Man muß pünktlich zu Tisch kommen und nicht fortgehen, wenn man alle der Schluß der Mahlzeit. Wenn die Kinder des Hauses diese Regeln gut beobachten, wenn sie auch bei Tische bescheiden sind und den Erwachsenen nie vorlaut in die Rede fallen, dann kann die gemeinsame Mahlzeit für die ganze Familie zu einer Stunde des gemüthlichen Beisammenseins werden, einer Erholungstunde im wahren Sinne des Wortes.

Frohinnu.

Unser Geschlecht ist auf Ernst gestellt; alles Spielerische, Laulachen, de ist uns verdächtig, wir sehen darin Oberflächlichkeit, Dummheit oder gar einen Frevel, dem die Strafe früher oder später mit Notwendigkeit folgen muß. Die Leute, zu denen wir bewundernd aufblicken, das sind die großen Arbeiter, die großen Fleißigen, die sich kein Vergnügen, keine Raft, kaum Schloß gönnen.

Aber wie sehr unser Verstand auch diese Gewaltigen lobt und preist, unser Gefühl stimmt nicht ein. Wir feiern, wenn wir an sie denken, und indem wir ihnen folgen, sucht doch etwas in uns von ihnen loszutommen; etwas in uns raunt: „Ist das denn Leben? Ist das menschlich?“

Unser Gefühl, das zurückgedrängte und mißhandelte, lehnt sich nach Freude, nach Heiterkeit.

Man umhört wird die Schaubühne von Pöffen, Schwänken und Operetten beherrscht, während das Drama oder gar das Trauerspiel im Durchschnitt vor leeren Bänken dahindröhrt. Man geht in Vergnügungspaläste, um den Daseinskampf zu vergessen. Und die überreizten Nerven nehmen dankbar den blühendsten Unfuss, die leichtesten Gassenhauer hin, wenn sie nur eine gewisse Fröhlichkeit ausstrahlen.

Eine traurige Tatsache! Gibt es denn nichts Besseres, keine Brücke vom Ernst zur echten Fröhlichkeit? Es gibt; wir haben es — im Humor!

Der Humor ist die edelste Wirkung unserer Seelenkräfte. Der wahre Humorist kann als die Krone der Schöpfung bezeichnet werden. Wir sagen: der wahre Humorist, und trennen damit von dem Begriff vieles ab, was gemeinhin damit verbunden wird. Der wahre Humorist ist kein Spaßmacher, kein Witzbold, wenn er auch Spaß versteht und einen guten Witz zu würdigen vermag.

Der wahre Humorist ist ein Mann, der die Dinge und Menschen von oben betrachtet, unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit. Er hat erkannt, daß das Leben ein kurzer Traum ist, und daß all sein Auf und Ab, seine Sorgen, seine Strebungen, seine Not im Grunde nicht viel mehr bedeuten als das Spiel der Wellen im Strom. So viel er auch das die anderen gar nicht sieht in die Witzigkeit des Menschen im All läßt ihn über seine eigenen Klagen lächeln.

Es ist eine starke Kraft, die der Humor dem mit ihm Begnadeten verleiht. Hungernde, Gelähmte, uneheliche im Arterter Schwandtheit hält er aufrecht; sie bleiben durch ihn empfänglich für alles Schöne — das die anderen gar nicht sehen — sie bleiben hoffnungsvoll, sie verbreiten um sich Mut und Glück.

Glück. Es gibt kein Glück ohne Humor. Und wenn wir die großen Arbeiter genau befehen und nachforschen, woher der Glanz in ihren Augen stammt, so werden wir finden, daß auch sie Humor besitzen. Auch ihnen ist das Gehübel unter und neben ihnen gleichgültig und lächerlich. Sie brauchen kein Versteht, weil sie Freude und Ruhe in sich selbst haben. Ein Grießgram ist unter ihnen nicht zu finden, der Grießgram ist schaffensunfähig.

Abfälle und ihr Wert.

Aus Abfällen und allerhand Dingen, die als nutzlos und scheinbar wertlos bereits fortgeworfen waren, haben kluge Leute in der Neuzeit schon manch ansehnliche Vermögen gemacht. In Deutschland, wo die Ausnützung aller Werte mit einer Gründlichkeit betrieben wird, wie sie wohl in keinem anderen Lande zu finden ist, hat sich die Chemie und die Industrie besonders der Verwertung von Nebenprodukten und Abfällen angenommen, die früher achtlos dem Verfall überlassen blieben. So werden aus Kohlenleer, einem Nebenprodukt der Gasfabrikation, die so sehr begehrten Farben gemacht. Aus den Nebenprodukten der Petroleumindustrie werden die Kieselsummen verdient, mit welchen die Dividenden der Standard Oil Co. bezahlt werden. Der Besitzer einer voll Wasser gelaufenen Kupfermine in Butte, der schon nahe daran war, zu verzweifeln, wurde ein schwerer reicher Mann, in dem er Kupfer-Sulphat aus dem Wasser gewann, das aus der Grube gepumpt wurde. Ein schlauer Yankee kaufte einen Sumpf, in den Tausende Tonnen Teer geflossen waren, und er verdiente ein Vermögen bei der Biedergewinnung des Teers. Aus fortgeworfenem alten Metall wurde im Jahre 1913 hier im Lande ein Erlös von \$72,786,027 erzielt, doch befand sich kein Gold, Silber, Platinum, Eisen oder Stahl darunter, diese Metalle wurden immer gefischt. Von all dem Kupfer, das im Metallhandel des Landes in Betracht kommt, wurde mehr als 22% aus fortgeworfenem Metall wiedergewonnen, an Zink 20, Blei 11, Zinn 26%. Die Wiedergewinnung von Zinn aus Altmittel, besonders aus alten Bleibüchsen, ist eine noch ziemlich neue Industrie, die jedoch bereits jährlich Werte von \$8,000,000 erzeugt, und all dies Material wäre vor wenigen Jahren noch einfach fortgeworfen worden. Es wird fast nur verächtlich von Lumpenwolle gesprochen, und doch ist sie ein Handelsprodukt von großem Wert und Nutzen. In den Fabriken Englands wird dreimal so viel Lumpenwolle verarbeitet wie hier in Amerika. Die Nachfrage des Auslandes ist so stark, daß die jährlich verbrauchten Vorräte an dieser Art Wollle in den einheimischen Fabriken im Jahre 1899 von 68,663,000 auf 53,621,000 Pfund zurückging, während der Verbrauch von echter Wollle gleichzeitig von 330,179,000 auf 474,751,000 Pfund stieg. Es könnte weit mehr von dieser Lumpenwolle in ehrlicher Weise gebraucht werden, wenn sie zu haben wäre. Das Volk Amerikas vernichtet und wirft Lumpen und alte Kleider genug fort, um den Bedarf zu verdoppeln. Die Fabrikanten haben es gelernt, Abfallmaterial zu verwerten, aber die große Masse des amerikanischen Volkes ist immer noch groß im Vergleichen.

Ein Meister der Farbstoffchemie

In diesen Tagen ist mit Adolf von Baeyer der Altmeister der Farbstoffchemie und Erfinder des künstlichen Indigos vom Tode abbetufen worden. Ueber zwei Jahrzehnte seines Lebens hat Baeyer der Erforschung des Indigos gewidmet. Ein Erlebnis aus seiner Knabenzeit mag dazu beigetragen haben, daß er sich gerade der Erforschung dieses Farbstoffes so nachdrücklich widmete. Bei einem Festvortrag in der Deutschen Chemischen Gesellschaft hat er das selbst erzählt: „Nie werde ich vergessen, mit welchem Entzücken ich ein Stück Indigo in der Hand hielt, das ich für ein zum 13. Geburtstag geschenktes Zweitelstück kaufte, und mit welcher Andacht ich die Däfte des Orthonitrophenols einsog, als ich daraus nach der Methode des Erfinders die organische Chemie entnommenen Farbstoff das erste Mal bereitete.“ In seiner Berliner Zeit war es, daß Baeyer die ersten Vorarbeiten zur Synthese des Indigos ausführte; er hatte seinen Lehrer Reibitz in Göttingen verlassen, hatte in der Klosterstr. ein Unterrichts-Laboratorium gegründet und arbeitete hier emsig im Kreise seiner Schüler. Von einem früheren Schüler Liebig's, H. Schlieper, hatte er einige Medizin-

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten. P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers Cudworth, Sask. Händler in Sattlerwaren, Geschirren und eingelenkten Geschirren, Goddard's Internat. Farm-Maschinen, Fairbanks Horse Engines und DeLaval Cream Separators.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peter's Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einzeigen werden ausgeführt. Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co. Ltd. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. D. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK. Fabrikant von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie um Auskunft. Richard Schäfer, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in Pigels Fleisch-Caden Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52 THE HUMBOLDT Central Meat Market



Feisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schafe, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 1785 - 37. 1/2 von St. Louis, Mo. Schackelton & Brau Ritzscheladen Glasflaschen u. Gläser aller Art. Besten Qualität. Kupfer und Zinn.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten Reparatur von Walzstein aller Sorten. Bestens besorgt. Bin Agent der Goddard Flügel, Drills, Engines, Adams Wagen Frost & Woods Heurden, Rähmmaschinen Winbers etc.

Mädchen u. Burschen Gesucht! Die Reklute beweisen es, daß das „Success College“ höchst überlegen ist. 25 Kadetten täglich für im „Success“ ausgeh. Ihre Schüler sind nicht selten. Dieses Jahr hätten wir noch 426 Eintragungen u. Burschen mehr unterbringen können. Unsere jährliche Schülerzahl von 2100 (in einer Schule) ist die größte in Canada. - Sie übertrifft bei weitem diejenige aller Konkurrenzschulen zusammen. Wir beschließen 28 Hochschulen, jetzt bereits 20, aber voran kommen muß, besuche das SUCCESS COLLEGE. Einmalig überlegt. Man schreibe für einen Katalog der Schule. The SUCCESS Business College, 114, WINNIPEG, MAN.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT, SASK.

Dr. B. Widdfield, V. S., wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein. Office: Humboldt Markt & Exchange, Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld vorzulegen zu den niedrigsten Raten. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Frank H. Bence Barrister, Solicitor, Notar etc. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street, Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke. Sprechstunden: Jeden Samstag u. Sonntag.

Wegen Lebens - Versicherung wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co. J. J. Lindberg, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Funktionär. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibe oder spreche vor für Bedingungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company Händler in allen Arten von Baumatierial

Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bausparpapiere angelegt. Bruno, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask. Kommt und leht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat. John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Sale - Stort Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzufehren. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

HUMBOLDT CANDY KITCHEN wo Jedermann hingehet für hausgemachte Candies Eiscream der lauter Cream ist. Alle Arten von kalten und warmen Getränken, Bieren u. dergl. Livingstone Str. Humboldt, Sask.

Schachteln mit Präparat, Harnsäurelösungen etc. diese Kisten, so hat einmal erzählt, „sind fast zu meinen Harnsäure und Indigo. Während die Berlin Grundlagen zu werden wie viele andere Länder, vermittelten die hier, die Baeyer an der Universität wirkte Beziehungen zu der Berliner und Sodafabrik, Entwicklung der Industrie hervortragend beteiligten sich mit deren Beistand Freundschaftsverhältnisse. In der Münchener brachte Baeyer die Industrie zum Abschluss.

Um die Wende der achtziger Jahre verlor wissenschaftliche Welt Spannung die Indigo, vers, und es versteht sich, daß die Erzeuger natürlich auf aufmerksamer teten. Prof. V. Friebe (stadt) begleitete 1881 einer Reise nach Ludwig wie er erzählt, befand ein Mitreisender, der nem lebhaften Berd gab, daß es ihm nicht den berühmten Chem Unterredung auszufur nur zu dem Zwecke aus überkommen, um das Schicksal seiner dor pflanzungen schon bes Befürchtung vor ver die Annahme, daß auf allen Kräften hingear war richtig. Die Aufg lichen Indigoerwinne fenschaftlich um diese wurde, nahm die Zeit auf. Freilich bedur durch angefirengter durch die Badische Sodafabrik das von de in Jürich aufgeden soweit ausgebildet Wettbewerb mit dem Farbstoffe aufgenommen konnte. Seit 1897 hat Anilin- und Sodafabr nach heumann's Verfa nach Indigo auf den Be 1901 vervollkommnet Verfahren wesentlich, Jahrhundert hat der dige dem natürlichen gleiche Schicksal, bere Farbstoffchemie ein hundert vorher, übrig auf Baeyers Arbeiten Aligazin bereitet hat. menge der indischen zungen ist durch die In gen Baeyers entmerkt.

Neuheiten in Deut eine lange Liste aus steller Artikel, von de zahl den Krieg überwe sie dauerhaft und als Dinge, deren Sta genommen haben. Ba zuerzt zusammen mit terial gebraucht wurd ohne dieses verwenden Papieröhren für Del Papieröhren für Del brauchbar, da sie du Ganz vor dem Del ge Papieröhren von ein ser von nur 3/16 Bo brauch. Für Wasserle sie sich nicht bewährt, Verfüge angefleht, nicht zu machen.

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Ungarische Staatsb ten ihre Waggons i von den Quellen bei deutsche Erfindung w primieren benügt. Di der Gasfelder war ein Wohnungen und Zan bennungen Gas, Plän werten, um das Gas ren nach dem 300 V liegenden Budapest J In England werde kulle mit Gasbetrieb großer Gasfad auf E omnibusse enthält l Renge Gas, um l zeln über fünfzehn A treiben. Omnibusse London bis 50 Wei der Stadt; an den wird halt gemacht, u

Schachteln mit Präparaten von Harnsäurederivaten erhalten, und diese Käschen, so hat Bayer selbst einmal erzählt, sind die Voraussetzung zu meinen Arbeiten über Harnsäure und Indigo geworden.

Während die Berliner Zeit die Grundlagen zu den Indigoarbeiten wie vielen anderen Untersuchungen schuf, vermittelte die sieben Semester, die Bayer an der Straßburger Universität wirkte, die guten Beziehungen zu der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die an der Entwicklung der Indigoindustrie hervorragend beteiligt ist, indem sich mit deren Leiter Caro ein Freundschaftsverhältnis entspann.

In der Münchener Zeit endlich brachte Bayer die Indigoarbeiten zum Abschluß.

Um die Wende der siebziger und achtziger Jahre verfolgte die ganze wissenschaftliche Welt mit größter Spannung die Indigoarbeiten Bayers, und es versteht sich von selbst, daß die Erzeuger natürlichen Indigos sie aufs aufmerksamste beobachteten. Prof. F. Friedländer (Darmstadt) begleitete 1881 Bayer auf einer Reise nach Ludwigshafen, und wie er erzählt, befand sich im Coupé ein Mitreisender, der sehr bald seinem lebhaften Verdruss Ausdruck gab, daß es ihm nicht gelungen sei, den berühmten Chemiker in einer Unterredung auszuforschen. Er sei nur zu dem Zwecke aus Indien herübergekommen, um zu hören, ob das Schicksal seiner dortigen Indigopflanzungen schon besiegelt sei. Die Befürchtung war verfrüht, allein die Annahme, daß auf das Ziel mit allen Kräften hingearbeitet werde, war richtig. Die Aufgabe der künstlichen Indigogewinnung, die wissenschaftlich um diese Zeit gelöst wurde, nahm die Technik begierig auf. Freilich bedurfte es vieler Jahre angestrengter Arbeit, bis durch die Badische Anilin- und Sodafabrik das von Heumann (1891) in Jülich aufgefundenen Verfahren soweit ausgebildet war, daß der Wettbewerb mit dem natürlichen Farbstoffe aufgenommen werden konnte. Seit 1897 hat die Badische Anilin- und Sodafabrik künstlichen, nach Heumanns Verfahren gewonnenen Indigo auf den Markt gebracht; 1901 vervollkommnete Pfleger das Verfahren wesentlich, und in unserm Jahrhundert hat der künstliche Indigo dem natürlichen Farbstoff das gleiche Schicksal bereitet, das die Farbstoffchemie ein halbes Jahrhundert vorher, übrigens ebenfalls auf Bayers Arbeiten stehend, dem Alizarin bereitet hat. Die Hauptmenge der indischen Indigopflanzungen ist durch die Indigoforschungen Bayers entwertet worden.

Allerhand Neuheiten.

Neuheiten in Deutschland bilden eine lange Liste aus Papier hergestellter Artikel, von denen eine Anzahl den Krieg überleben werden, weil sie dauerhaft und billiger sind als Dinge, deren Stelle sie eingenommen haben. Papiergarn, das zuerst zusammen mit anderem Material gebraucht wurde, wird jetzt ohne dieses verwendet.

Papierrohre für Leuchtgas sollen einem drei oder viermal größeren inneren Druck widerstehen als Blei. Papierrohre für Del sind man als brauchbar, da sie durch künstliches Farz vor dem Del geschützt waren. Papierrohre von einem Durchmesser von nur 3/16 Zoll sind im Gebrauch. Für Wasserleitungen haben sie sich nicht bewährt, doch werden Versuche angestellt, um sie wasserdicht zu machen.

Ungarische Staatsbahnen beleuchten ihre Waggons mit Naturgas von den Quellen bei Lörda. Eine deutsche Erfindung wird zum Romprimieren benutzt. Die Ausbeutung der Gasfelder war eine weitgehende; Wohnungen und Fabriken in Lörda benutzen Gas. Pläne werden entworfen, um das Gas mittels Röhren nach dem 300 Meilen entfernten liegenden Budapest zu leiten.

In England werden jetzt Omnibusse mit Gasbetrieb versehen. Ein großer Gasfad aus dem Dache des Omnibusses enthält eine genügende Menge Gas, um das Fahrwerk zehn oder fünfzehn Meilen weit zu treiben. Omnibusse laufen von London bis 50 Meilen außerhalb der Stadt; an den Füllstationen wird halt gemacht, um einen neuen

Gasvorrat aufzunehmen. Von den Füllstationen führen Gasröhren nach der Hauptstraße, so daß das Füllen der Sätze in kurzer Zeit erfolgen kann.

Die Deutschen haben ein Verfahren zur Entfernung der bitteren Substanzen aus den wilden Kastanien eingeführt, die zu Mehl verwandelt und von Menschen und Tieren genossen werden. Eicheln werden in Deutschland ebenfalls vielfach als Nahrungsmittel gebraucht. Ein Mangel an Stetandeln in Deutschland zwingt viele Frauen zum Gebrauch der Dornen.

St. Peters Kolonie.

Münster. Vier Jünglinge, zwei Söhne des Herrn Dr. Therres von Deob Mosse Kate, ein Sohn des Herrn J. P. Ludwig von Bruno und ein Sohn des Herrn Herrn. Altrogge von St. Benedikt, sind am 5. Nov. hier angekommen mit der Absicht, Priester zu werden und die hierzu notwendigen Anjangestudien zu machen.

Die hochw. Herren Pp. Rudolph, Leo und Bernard weilten anfangs letzter Woche im Kloster zu Besuch. Auch P. Casimir besuchte am Mittwoch mit seinem neuen prächtigen Chevrolet-Auto das Kloster.

Ein Herr aus St. Benedikt überbrachte dem St. Peters Bot \$5.00 für das Waisenhaus, ein anderer aus Bruno für den gleichen guten Zweck ebenfalls \$5.00. Vergelt's Gott!

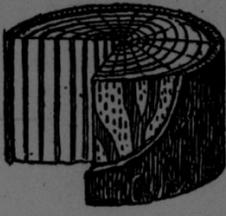
Humboldt. Für das Hospital sind folgende Beiträge eingelaufen:

- Henry M. Therres \$10.00
Wm. Jenkins 5.00
Theo. Hermle 1.00
Henry Haselhorst 1.00
Rud. Therres 1.00
Peter Hofsch 1.00
Leo Wiffner 1.00
Ghas. Lindberg 1.00
Ungenannt 1.00
Math. Strüby 1.00
Anna Albers 1.00
Mrs. Ed. Litz 1.00
Ghas. Breitenbach 5.00
Johy Müller 1.00
Ben. Albers 5.00
Ghas. Litz 1.00
Jak. Ströder 1.00
Lor. Ströder 1.00
Henry Weiland 5.00
Geo. Räder 1.00
John Brinkmeier 2.00
Wm. Walz 2.00
Geo. Hofsch 2.00
Frank Hofschmider 1.00
Stephen Friz 1.00
Frank Hofsch 1.00
Jos. Weiland 1.00
Mrs. Mary Hofsch 1.00
Jos. Albers 1.00
Adam Walz 1.00
John Albers 1.00
Geo. Leinen 1.00
Ant. Günther 2.00
Fred Distel 3.00
Ungenannt 5.00
Martin Worms 1.00
Ungenannt 2.00
R. Hebel 1.00
Ant. Benesch 1.00
Aloys Jaeb 2.00
Michael Jaeb 1.00
Ungenannt 1.00
Vitus Stalicky 1.00
Henry Wohl 1.00
Ungenannt 1.00
Jos. Ströder 1.00
Frank Strüby 1.00
Henry Lening 2.00
Henry Haselhorst 1.00
Rath. Therres 1.00
John Therres 1.00
Leo Wohl 2.00
Harry Hoffart 1.00
Rath. Pütz 3.00
Frz. Massinger Sr. 2.00
John H. Kraus 1.00
Rath. Hoffmann 1.00
Gottfried Boos 1.00
Ferd. Brons 1.00
Mehrere zusammen 3.25
Das Städtchen Ludoworth 43.25
Ungenannt v. St. Benedikt 5.00
Vergelt's Gott!

Für Arm und Bein

Unsere Hölzer.

Das Holz, worunter man den von Rinde, Kessel und Wurzeln befreiten Teil der baum- und strauchartigen Gewächse versteht, spielt im Haushalte des Menschen, d. h. einzelnen wie der Völker, eine ungemein bedeutende Rolle. Der Mensch ist für seine Wohnung, seine Werkzeuge, Geräte, Schiffe, wie auch für seine Heizung vorzugsweise auf Holz angewiesen. Daher bildet es einen sehr wichtigen Handelsartikel und seine Beschaffung und Vermehrung eine sehr wichtige Aufgabe der Wissenschaft und Staatsfürsorge. Seit der Zeit, wo man anfangs zur Papierfabrikation Holz zu gebrauchen, sind unermessliche Mengen auch zu diesem Zwecke verbraucht worden. Am schwersten ist Nordamerika in dieser Hinsicht betroffen worden, dessen Wald-

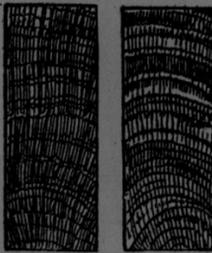


Stamm-Abschnitt. (Oben: Kirsche, links: Linde, rechts: Buche.)

massen nicht zum kleinsten Teile der Papiergewinnung zum Opfer gefallen sind.

Besonders zwei Erscheinungen des Nadelholzes sind es, nämlich Fichte und Tanne, die sich der vielfältigsten Verwendung erfreuen. Die Stämme dieser Hauptbäume des Nadelwaldes sind von hervorragender Geradheit und Regelmäßigkeit und daher für viele Zwecke gut zu gebrauchen, sowohl als Bauholz, wie als Brennholz, wobei der Harzreichtum dieser Hölzer besonders günstig wirkt.

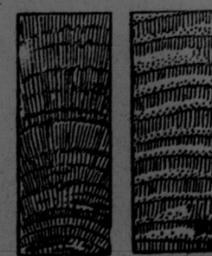
Man unterscheidet im allgemeinen harte und weiche Hölzer; unsere Nadelhölzer gehören zu den weichen, während die Laubbäume meist harte Hölzer sind. Alles Holz ist wunderbar fein zusammengesetzt, so fein, daß man sogar an dem kleinsten Schnittstücken unter dem Mikroskop noch bestimmen kann, von welchem Holze sie stammen. So hat man noch an den vertrockneten Holzresten in den Kohlenbergwerken nachweisen können, von welchen vorweltlichen Bäumen sie herühren. Schon die Farbe des Holzes gibt uns in vielen Fällen ziemlich sichere Rechenhaft, mit welcher Holzart wir es zu tun haben. So ist das



Kiefernholz. Buche. Eiche.

abräunliche Holz der Rotbuche hat zu unterscheiden von dem der bloßen Weißbuche und Eiche. Selbst bei einzelnen Splitten ist man in der Lage, auf Grund der Farbe hin zu sagen, von welchem Baum sie stammen. Nicht minder gibt uns die Schärfe und Festigkeit Andeutungen genug.

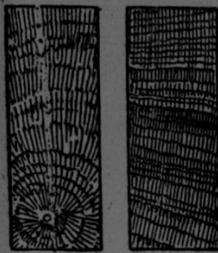
Um die Hölzer in ihren vielfältigen Unterschieden kennen zu lernen, ist ein Stammabschnitt, in der Weise geschnitten, wie ihn unsere erste Abbildung zeigt, recht anschaulich. Wir sehen da die „Hirnfläche“ mit ihren Jahresringen wie auch den Längsschnitt mit seinen Merkmalen, desgleichen die Rinde und das freigelegte Holz unter ihr. Die übrigen Abbildungen stellen Ausschnitte von der Hirnfläche dar, an der die Unterschiede der Arten am auffälligsten sind. Der knappe Raum gestattet



Nadelholz. Buche. Eiche.

nur, einige unserer bekanntesten Hölzer nebeneinanderzustellen, doch schon aus diesen Zeichnungen werden wir auf die Unterschiede der verschiedenen Arten aufmerksam. Bei dem Steinholz.

wo die breiten Markstrahlen geradeaus laufen, aber die feinen Poren ausbiegen, sind die Poren besonders dadurch interessant, daß diejenigen des Frühlingsholzes grob sind, die späteren schnell abnehmen und wie

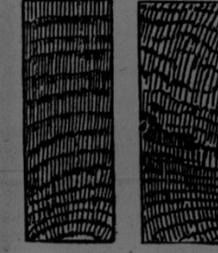


Linde. Buchebaum.

geschwängelte Punkte aussehen. Bei der Kirsche hebt sich das braune Kernholz sehr stark von dem weichen Splint ab, während die Markstrahlen sehr fein sind und den Poren schlangenhaft anzuweichen.

Ganz anders sieht der Querschnitt der Kirsche aus, auf welchem sich vornehmlich drei „Markstrahlen“, nämlich breite, feine und sehr feine unterscheiden lassen, von denen die ersten manchmal abbiegen oder absehen. Sehen wir uns den Querschnitt der Kirsche an, so finden wir eine besonders auffallende Deutlichkeit der Poren, die auf der Zeichnung als Pünktchen zu sehen sind, die fast die ganze Breite des edig gerundeten Ringes ausfüllen, der von sehr feinen, zahlreichen, fast fadenförmigen Markstrahlen durchzogen ist.

Bei der Kirsche sind die Markstrahlen der Kirsche untereinander wie feinere und



Buche. Kieferbaum.

härter, immer fast gerade verlaufende Markstrahlen und verschiedene gestreut stehende Poren. Beim Buchenbaum fällt die gleichmäßige Verteilung der großen Poren auf, die mit feinsten Markstrahlen, die den Poren sichtbar ausweichen, die feine Herbfärbung und das braune, dunkel gefärbte Kernholz.

Beim Birkenbaum erblicken wir die Markstrahlen alle äußerst fein, an den Jahresringen unterscheidet man deutlich die matte, aber scharf begrenzte Herbstlinge neben den feinen, dunkleren Frühlingstinten. Bei dem in mancher Beziehung verwandten Kieferbaumholz sind die Markstrahlen auch sehr fein, aber häufig unterbrochen, die Frühlingstinte ist undeutlich.

Diese Beispiele mögen genügen und als Anregung dienen für die welche sich auch für die feinen Unterschiede der mannigfachen anderen Hölzer interessieren. Dafür sei aber noch besonders auf die Beachtung der Rinde und des Markes hingewiesen.

Humoristisches.

„Ach wannchen, ich habe heute so schreckliche Kopfschmerzen.“ — „Sag's mir rund heraus, — bei welchen Anlässen hast du dir die wieder geholt?“

„Du, der Hanschüber ist ganz entrüftet über dich, daß du ihn vorige Woche auf der Eisenbahn so barsch angefahren hast.“ — „Was? Der Tropf! Der soll mir noch einmal kommen mit seinen Schreibern!“ Siehst, daß ich Frau und Schwiegermutter bei mir hab' und fragst mich, wo die Vergnügungsgreise hingeh?“

„Ich mag gar keinen Roman mehr lesen! Jedemal hört er auf, wenn sie sich kriegen und es dann am schönsten wird!“ — Vater: „Dummes Zeug! Wer hat dir denn gesagt, daß es dann am schönsten wird?“

In einem Wirtshause stößt ein Herr aus Versehen an einen Stuhl, auf dem ein Student sitzt; darüber erregt, dreht sich letzterer, zu dem Herrn gewendet, um und rufte: „Kindlieb! In aller Gemüthsruhe lüftet der Herr seinen Hut und erwidert unter höflicher Verbeugung: „Sehr angenehm, mein Name ist Schulte.“

Höhe. „Ihr baut jetzt so schrecklich hohe Häuser in New York!“ — „Na, du solltest mal sehen. Neulich mußten wir uns beim Dachdecken auf den Baum legen, um den Mond vorbeizulassen.“

Shapack & Wolfe Company

Humboldt's Department Store

Der Größte u. Beste Laden

mit den Größten und Besten Waren

Es muß einen Grund haben, weil mehr und immer mehr Kunden ein Geschäft wie das unserige aufsuchen.

Nun, das ist ganz einfach und selbstverständlich. Wir haben ein vollständiges Warenlager, um das Publikum zufriedenstellen zu können.

Zum Beispiel, wenn ein Mann sich vornimmt, sich einen wollenen Serge-Anzug zu kaufen, gut gemacht und in hübschem Schnitt, dann denkt er: „Ich werde lieber gleich \$35.00 ausgeben, um etwas Nichtiges zu haben.“ — Aber das ist nicht nötig! Wir haben solche Anzüge, die wohl \$35.00 kosten könnten, für nur \$22.50.

Die Frauen werden denken: „Ich würde mir dieses Jahr gern eine Pelz-Garnitur zu möglichem Preis kaufen, aber die Preise sind so hoch, daß ich lieber noch damit warten will.“ — Aber man braucht nicht lange zu warten, zu den Preisen zu denen wir anbieten

Maska Biber Pelzgarnituren

Sie sind äußerst geschmackvoll, gemacht aus gutem, dauerhaftem Pelz, hübsch gemustert nach dem neuesten Modell für nur \$13.50 per Garnitur.

Wir laden hiermit alle Damen ein, unseren Laden zu besuchen und diese Pelze zu besichtigen, ohne daß sie sich verpflichtet fühlen zu kaufen, nur um sich vom Preis und der Qualität zu überzeugen und ob Sie sie sonstwo für den doppelten Preis kaufen können. Wir kaufen diese Pelze bereits letztes Jahr, aber die Fabrikanten waren nicht in stande, sie zu liefern. Diese Pelze haben jetzt den doppelten Wert und wir geben unseren Kunden Gelegenheit, von diesem billigen Preis Vorteil zu ziehen.

Unsere Wintervorräte

sind bereits da und wir können Sie ganz besonders gut bedienen in den folgenden Artikeln:

Table with 2 columns: Flannelettes, Prints and Kleiderstoffe; Stiefel u. Schuhe. Items include: 15c Print, 25c Damen-Strümpfe, \$1.50 Männer-Overalls, Gummi- und Filzschuhe, Finger- und Faust-Handschuhe, Pumberman Socken, Moccasins, Winter-Mäntel für Damen, Herren und Kinder, Unterwäsche, Sweaters, Toques u. Kappen.

Wenn Sie Ihre Groceries von uns kaufen, erhalten Sie bessere Qualität für weniger Geld.

Machen Sie Ihre nächste Bestellung bei

Shapack & Wolfe Company

Departmental Store

Humboldt, Sasl.

Der Staaten.

New York. Bei der am 6. Nov. stattgehabten Stadtwahl wurde der bisherige Bürgermeister Mitchell — ein Kamenstaholst und zugleich ein Verfolger kirchlicher Anstalten — mit riesiger Mehrheit geschlagen, obwohl der „große Teddy“ sich für ihn gewaltig ins Zeug gelegt hatte. Mitchell und Roosevelt hatten öffentlich erklärt, daß der Demokratische Kandidat Dylan ein Prodeutscher sei. Das fast vollständige Wahlergebnis ist wie folgt: Dylan 293,386, Mitchell 148,060, Hillquit (Sozialist) 138,793, Bennett 52,828.

Deutsche Opern werden diesen Winter in Metropolen nicht aufgeführt werden, obwohl eine diesbezügliche offizielle Ankündigung noch nicht erfolgte.

Durch den Bruch eines 36-zölligen Hauptwasserrohrs wurde der Tiefbahnbauwerk zwischen 14. Straße und der Brooklyn Brücke neun Stunden lang vollständig lahmgelegt.

Auf den Straßen des Staates New York, einschließlich der Stadt New York, wurden im Oktober 88 Personen von Automobilen getötet, laut dem Bericht der National Highway Protective Society. In der Stadt New York wurden 42 Personen von Automobilen getötet, 5 von Straßenbahnen und drei von anderen Fuhrwerken, gegen 39, 4 und 11 im Oktober 1916.

Im Oktober wurden Korporationen zur Fabrikation von Drogen, Chemikalien und Farben mit einem Aktienkapital von über \$6,000,000 organisiert, ein scharfer Rückgang gegen August und September, als die Kapitalisierungen je \$13,000,000 betragen haben. Das autorisierte Kapital von Gesellschaften zur Fabrikation von Drogen, Chemikalien und Farben hat seit dem Beginn des europäischen Krieges den Gesamtbetrag von \$266,500,000 erreicht, und das Jahr 1916 bildet das Rekordjahr in Bezug auf die Gründung solcher Korporationen mit \$99,000,000.

Boston, Mass. In dem Schiffsbauhof, welcher mit einem Kostenaufwand von \$9,000,000 in Squantum errichtet wird, gingen die Arbeiter zu Gunsten der Streiker in Quincy an einen Sympathie-Streit.

Die Republikaner haben durchweg einen Sieg davongetragen. Offizielle Zahlen geben dem Gouverneur Samuel W. McCall, Republikaner, eine Pluralität von 90,559 Stimmen über Frederick A. Woodbridge, den Demokraten.

Philadelphia, Pa. Die Oktober-Grandjury hat in ihrem Schlußbericht die Prozeßierung des Mayors Thomas D. Smith und die sofortige Entlassung des Polizei-Direktors William H. Wilson auf Grund des Wahltraualls in der 5. Ward empfohlen, bei welchem ein Polizist von importierten „Sunnen“ erschossen wurde.

Seewickley, Pa. Frey Kreidler und mehrere der ihn auf einer Konzerttour begleitenden Musiker wurden vom Womens Club von Seewickley und dem Edgeworth Club gezwungen, von ihrem Auftreten Abstand zu nehmen. Der Violinist kündigte daraufhin an, daß er das Konzert in Pittsburg geben werde.

Cumberland, Md. Edward Steward, überführt, sein Weib gepreigt zu haben, wurde zu 20 Gefängniswochen und einem Jahr Korrektionshaus verurteilt. Sheriff McFarland, der das Urteil zu vollstrecken hat, ist 6 Fuß groß und wiegt 300 Pfund.

Columbus, O. Bei der Prohibitionsabstimmung am 6. Nov. blieben die „Rassen“ mit einer kleinen Mehrheit Sieger in diesem Staate. Auch die Frauenstimmrechtler wurden geschlagen.

Cleveland, O. Die Kaisernte dieses Jahres wird im ganzen Lande auf etwa 3,280,000,000 Bushel geschätzt. Der Durchschnittsertrag des Aeres ohne Ansehens der Qualität, wird auf 27.2 Bushel geschätzt.

Cincinnati, O. Die Inhaber der Verkaufsstände im Markthaus auf dem Findlay-Markt sind mit der Tatsache, daß die Stadt einen dieser Verkaufsstände an einen Pferdeschlächter vermietet hat, absolut nicht einverstanden und haben dem Stadtrat einen geharnischten Protest unterbreiten lassen.

Indianapolis, Ind. Eine Resolution, welche das Lehren irgend einer fremden Sprache in den Elementarschulen von Indiana verbietet, wurde von der „Indiana State Teachers' Ass.“ angenommen. Der Beschluß zielt auf den Unterricht im Deutschen.

Lafayette, Ind. Sechs von einer achtköpfigen Familie wurden sofort getötet, als das Automobil, in dem sie sich befanden, zwei Reisenden von hier von einer Interurban Car getroffen wurde. Zwei Babies wurden berart verletzt, daß sie nach einem Hospital gebracht werden mußten.

Lexington, Ky. Angestellte der „Kentucky and W. Virginia Consol. Coal Co.“ wurde auf die Dauer des Krieges eine tägliche Lohnzulage von \$1.40 bewilligt.

Chicago, Ill. Kohlenarten haben in Chicago ihr Erscheinen gemacht. Jeder Käufer von Kohlen wird künftig eine Karte unterzeichnen müssen, auf welcher u. a. die Menge, die er wünscht, verzeichnet ist. Der Käufer und der Händler werden für irgend welche falsche Angaben verantwortlich gemacht.

Chicago's erste städtische Milchstation wurde eröffnet. Dieselbe wurde errichtet um arme Familien mit Tuberkulose-Kranken zum Kostenpreis mit pasteurisierter Milch zu versorgen. Quart-Fleischen werden zu 10 Cents abgelassen. In langen Reihen warteten die Armen bis sie daran kamen.

Es sind Berichte eingelaufen, die besagen, daß sich auf den zahllosen Berchiesbegeleisen Chicagos über 800 Waggonladungen von Kartoffeln, Zwiebeln, Kohl, Hüben und anderer Gemüse befanden, die man verkaufen läßt. Die Angelegenheit wird genau untersucht werden.

Des Moines, Ia. Wie dem staatlichen Verteidigungsrat aus Des Moines, Ia., mitgeteilt wurde, befinden sich daselbst auf Seitengeleisen der Eisenbahn über dreißig Waggonladungen mit Früchten und Gemüse, die dem Verderben anheim fallen. E. R. Dunnebeck telegraphierte der obigen Körperschaft und teilte mit, daß keine Preisermäßigung eingetreten ist und daß die Händler lieber die Nahrungsmittel verkaufen lassen, als dieselben unter dem festgesetzten Preis zu verkaufen. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Champaign, Ill. W. H. Kerrick von Bloomington, ein Agent des Justizdepartements, erklärt daß wenn acht Professoren an der Universität von Illinois, die der Unloyalität beschuldigt sind, nicht entlassen werden, die Regierung die Sache in die Hand nehmen werde.

Elgin, Ill. Die Milchproduzenten dieses Distrikts haben die Erklärung gewisser Milchhändler, sie würden nur \$3.00 für 100 Pfund Milch im Monat November bezahlen, dahingehend beantwortet, daß sie eine Erhöhung des Oktoberpreises von \$3.42 auf \$3.71 verlangen, oder sie würden ihre Milch behalten.

Virginia, Minn. Die Kohlen-Knot ist hier eine so akute geworden, daß selbst an die größten Gebäude nur je eine Tonne gegeben werden konnte. Alte Bewohner versichern, daß die jetzige Kohlen-Knot die schlimmste sei, welche sie hier erlebt haben.

Cedar Rapids, Ia. Tausende von Busheln Äpfel hängen dem Frost ausgeliefert an den Bäumen, auch haben die Farmer nicht rechtzeitig die Kartoffeln ausgegraben, nach einem der lokalen Forderungen of Labor von einem Komitee unterbreiteten Bericht, das beantragt ist, Vinn County abzugeben, damit diese Bedarfsartikel von Familien von Union Leuten aufgekauft werden.

Kansas City, Mo. Infolge des Kohlenmangels ist eine große Anzahl von Fabriken und Geschäften, welche Elektrizität für Betriebszwecke benötigen, zur Schließung gezwungen worden.

Pittsburg, Kans. 12,000 Kohlengräber im Pittsburg Kohlen-distrikt werden an den Streik gehen, wie Beamte der Union erklärten. Gegen 8000 Mann waren bereits ausgetreten, und dadurch mehr denn 50 Gruben brach gelegt. Der Streik breitet sich rasend über die

industriellen Kohlenfelder von Kansas aus, und man glaubt, daß eine jede Grube geschlossen sein wird. Die bereits involvierten Gruben produzieren täglich mehr denn 30,000 Tonnen.

El Paso, Tex. Nach hier eingegangenen Berichten hat General Aureliano, der Führer einer Felix Diaz ergebenen Armee, die wichtigen Städte Puebla und Jalapa im Inneren Mexiko's erobert und jetzt die Carranzistas aus allen Ortshäfen die er angreift. Früher Carranza-Offiziere brachten die Kunde nach hier.

Eagle Pass, Tex. Villa-Banden haben hier eingelaufenen Berichten zufolge südlich von San Luis Potosi, Mex., einen Eisenbahngang angegriffen und sechs Waggons mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Waggons mit Automobilen beladen gewesen sein.

Santa Fe, Nev.-Mexiko. Die Stimmgeber in Nev. Mexiko haben den Staat mit der Prohibition beglückt und zwar, wie die Trodnen behaupten, durch ein Stimmverhältnis von 2 zu 1. Unvollständige Berichte deuteten auf eine trodene Majorität von 20,000 hin.

Los Angeles, Cal. Der 14-jährige Albert Templar bekannte seinen gleichaltrigen Spielgenossen Edward Anderson erlöten zu haben, um dessen Rente zu erlangen, sowie die Leiche in einem Hanfen Wäsche verpackt zu haben, woselbst sie erst mehrere Tage nach dem Morde entdeckt wurde.

Schützt die Drosseln.

Daß die Drosseln — jene Gruppe von Vögeln, zu welcher auch die „Robins“ und „Blue Birds“ gehören, auf den Farmländern von sehr großem Nutzen sind und sehr wenig Schaden anrichten, ist das Ergebnis von sorgfältigen Untersuchungen, welche von Beamten des Aderbaudepartements über die Lebensweise dieser Vögel angestellt wurden. Im ganzen Jahre sind in den Ver. Staaten 11 verschiedene Arten von Drosseln, von denen 5 gewöhnlich als „Robins“ und „Bluebirds“ bezeichnet werden. Die übrigen 6 führen die Namen „Townsend Solitaire“, „Wood“, „Weeny“, „Gray Cheet“, „Olive-back“ und „Hermite“-Drossel. Die Robins und Blaubögel nisten in der Nähe der Häuser, und selbst die scheuesten der übrigen Arten sind mit ein bis zwei Acres Waldland als Nistplatz zufrieden. Deshalb erfreuen sich die Drosseln unter allen amerikanischen Vögeln des besten Schutzes und sie vermehren sich zu Zeiten so sehr, daß man von ihnen großen Schaden in Getreide und Obst befürchtet. Doch haben die neuesten amtlichen Untersuchungen gezeigt, daß diese Furcht wenig begründet ist. Im Gegenteil fressen diese Vögel jedes Jahr eine so große Menge schädlicher Insekten, daß ohne sie wahrscheinlich manche Ernte erheblich am Ertrage einbüßen würden.

Von allen Drosseln ist wohl der Robin am allgemeinsten bekannt. Man hat ihm oft vorgeworfen, daß er Obst und Reizen vernichtet, doch ist dies wohl nur in Gegenden der Fall, die so dicht besiedelt sind, daß an wilden Früchten, die dem Vogel zur Nahrung dienen, Mangel ist. In gewissen Jahren tritt der Robin in den Olivenpflanzungen Kaliforniens als Plage auf, doch wird er voraussichtlich durch die zur Zeit in der besterregenden Gegend herrschende Knappheit an Beeren dorthin getrieben.

Ebenso wie der Robin hält sich auch der Blaubogel in der Nähe der menschlichen Wohnungen und Anpflanzungen auf, doch vergräbt er sich niemals an den Früchten von Kulturpflanzen, wie Obst und dergl. Während der Zeit der Obstreife besteht fünf Sechstel seiner Nahrung aus Insekten. Demnach scheint die vielbesprochene eingeführte Gewohnheit, den Blaubögel in der Nähe der Wohnhäuser künstliche Nistplätze herzustellen, sehr wohl gerechtfertigt. Die übrigen Drosselarten leben fast ausschließlich von wilden Beeren und kommen in Bezug auf die Gefahr der Schädigung von Kulturpflanzen kaum in Betracht. Unter ihnen ist der „Townsend Solitaire“ als besonders guter Sänger bekannt, doch beschränkt er seinen Aufenthalt fast ganz auf die Gebirge und Schluchten des fernen Westens, während die Golddrossel, ebenfalls ein guter Sänger, über den ganzen südlichen Teil der Ver. Staaten verbreitet ist. Sie nistet nicht in Gärten oder Obstpflanzungen, sondern vornehmlich in lichten Waldungen und auf mit Gebüsch bestandenen Wiesen. Zu ihrem Lieblingsessen gehören besonders der Colorado-Kartoffelkäfer und der Engerling, die Larve des Maiswürfers. Was sie an Obst frisst, pickt sie vom Boden auf, sobald gegen ihren Schutz also durchaus keine Bedenken vorliegen.

BRUSER verkauft Kleidungsstücke zu wahren Schleuderpreisen! Dieser große Kleider-Verkauf sollte bei der jetzigen Jahreszeit großen Anklang finden. Unser Lager ist überfüllt und muß geräumt werden. Die Werte sind besser denn je zuvor.

Männer-Anzüge. Eine Anzahl Anzüge, die wir ausgesucht haben zum schnellen Verkauf; meistens braune und graue Tweeds in hübschen Mustern. Räumungs-Preis \$13.95. Unser „Leader“, nur noch 14 Anzüge übrig, in allen Größen, regulärer Preis \$20.00, unser Preis nur \$16.50. \$22.50 Männer-Anzüge aus Tweed, hübsche Muster, aufs beste gemacht. Verkaufspreis \$18.75. \$25.00 Männer-Anzüge aus Worststoff mit glatter Außenseite, der sich gut tragen läßt. Verkaufspreis \$21.95. Braune Worststoff-Anzüge, regulärer Preis \$27.50; ein erstklassiger Anzug, nur ein paar übrig. Verkaufspreis \$23.95. \$22.50 Männer-Anzüge aus navyblauem Serge. Jeder einzelne ein großer Bargain. Verkaufspreis \$18.95. \$20.00 Männer-Anzüge aus braunem Worststoff, Durchaus gut gearbeitet. Verkaufspreis \$16.95. 11 braune und graue Tweed-Anzüge. Regulär \$16.50, Ihre Auswahl zu \$13.95.



3 große Schlager! Handgeschneiderte, navyblaue Serge-Anzüge, aus bestem importierten Stoff. Diese Anzüge kosten heute nicht weniger denn \$32.50, Unser Preis \$25.00. Halbfar Tweed Anzüge in hellgrauer Farbe, diagonal gewebt, schwere Winter-Anzüge, reg. Preis \$19.50, um zu räumen nur \$15.95. Nur 7 von dieser Sorte! Sie sind gemacht aus grauem Serge, aufs beste ausgearbeitet. Regulärer Preis \$25.00, um zu räumen nur \$21.85.

Große Werte in Hosen aller Art. \$4.00 dunkelgrau gestreifte Hosen, Verkaufspreis \$3.25. Schwere Halifax Tweed-Hosen für den Winter-Gebrauch, extra gut gemacht. Brusers Preis 4.75. Extra schwere graue Kersey-Hosen, die stärksten die gemacht werden für den Winter-Gebrauch. Brusers Preis 5.75. Feine grau gestreifte Hosen der berühmten „Princkley“-Marke, sind heute \$1.00 mehr wert. Brusers Spezial-Preis 4.50.

Gute Werte in Ueberziehern. Schwere Tweed-Ueberzieher, mit großen Sturm-Kragen, Gürtel am Rücken. Ein guter Wert zu \$15.00. Schwere Ueberzieher aus Novelty-Tweed, braun und grün gemischt, geräumig geschnitten, Gürtel am Rücken, hoher Sturm-Kragen. Brusers Preis \$20.00. Pelzkragen-Mäntel aus schwerem engl. Bibertuch, Quilt-Futter, Kragen aus Persisch-Kamm-Pelz, reg. \$20, Brusers Preis 16.95. Extra schwerer engl. Bibertuch-Mantel, gefüttert mit schwerem Kräusel-Futter, mit Gummi-Zwischenfutter bis ans Ende, Shawl-Kragen aus Marmot-Pelz. Ein großer Wert! Brusers Preis \$22.50. Feinster Qualität ganzwollener englischer Bibertuch-Mantel, gefüttert mit Kräuseltuch-Futter, Gummi-Zwischenfutter, der Kragen ist aus prachtvollem Marmot-Pelz. Brusers Preis \$27.50.

Pelz-Mäntel. Männer-Pelzmäntel aus Alaska Biber. Dieser Mantel ist gut, warm und haltbar. Brusers Preis \$32.50. Männer-Pelzmäntel aus Manchurian Goat, in Natur-Farbe. Brusers Preis \$24.95. Männer-Pelzmäntel aus Wombat, wird lebenslanglich halten. Brusers Pr. 47.00. Pelzgefütterte Männer-Mäntel, schwarze Bibertuch-Außenseite, Marmot-Kragen. Brusers Preis \$27.50. Erstklassige pelzgefüttert Männer-Mäntel, aus bestem ganzwollenen Bibertuch, gefüttert mit erster Qualität ausgewähltem Marmot, sehr weich und geschmeidig. Ein wundervoller Mantel zum billigen Preise von nur \$27.75. Erstklassige pelzgefüttert Männer-Mäntel, aus ganzwollenen engl. Bibertuch, gefüttert mit amerikanischem Katzen-Pelz. Ein Gelegenheitskauf zu \$50.00.

C. Bruser Humboldt, Sask.

St. Peters Bot... die älteste deutsche katholische Zeitung... 50 Cents pro Jahr... Einzelne Nummern 5 Cents... Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen... Man bestelle alle Bestellungen bei... ST. PETERS BOT, Humboldt, Sask.,

Vom Welt... Zuverlässige Nachrichten über Ausland gibt mehr. Die erhältlichen sind so widerprechend, vorziehen, sie gar nicht. So ziemlich die einzige welche nicht widerprücht ist die, daß Sibirien... Die Italiener halten verweigert Stand gegen der Zentralmächte... Frankreich hat in Richtung des Oberkriegs eine Wende zumachen gehabt. In ebenfalls eine solche Wende ist diesmal über den Krieg zu...